

Hans-Jürgen Bömelburg

Der Revolutions- und Aufstandsdiskurs in Polen (1789–1870): Ein politischer Richtungsbegriff zwischen nationaler und gesellschaftlicher Emanzipation

1. Einleitung

Die Vorstellung von „Revolution“ – einer der zentralen Mobilisierungsbegriffe des europäischen 19. Jahrhunderts – fand in Polen wohl früher als in jeder anderen Gesellschaft des östlichen Europa Resonanz. Begünstigt wurde dies durch mehrere Faktoren: Polen erlebte zwischen 1790 und der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche grundlegende politische Umbrüche: die erste Reformverfassung Europas (1791), die endgültige Aufteilung des Staatsverbandes in der Zweiten (1792) und Dritten Teilung Polen-Litauens (1795), den Übergang der zentralpolnischen Territorien unter die napoleonische Herrschaft (seit 1806), den Anschluss des Großteils der polnischen Territorien an das russländische Imperium (1815), die „Revolution“ bzw. den „Aufstand“ von 1830/31 gegen die Zarenherrschaft, Aufstands- und Revolutionsversuche im „Völkerfrühling“ (1846, 1848) sowie den „Aufstand“ von 1863. Diese Umbrüche konnten als „Revolutionen“ konzeptionalisiert werden. Der Verlust der eigenen Staatlichkeit und die grundlegenden Zäsuren und Umbrüche, die aus der Innensicht mit einem Verlust an Sicherheit und politischen Strukturen einhergingen, schufen auch im Bewusstsein der polnischen Eliten eine Vorstellung von „Revolution“, die emphatisch herbeigesehnt, befürwortet oder scharf bekämpft werden konnte. Aus der Außensicht mündete dies in das Stereotyp, die Polen seien die „geborenen Revolutionäre“ Europas – eine Vorstellung, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der französischen wie deutschen und erst recht in der russischen Öffentlichkeit lebendig war.¹

Eine Analyse des Revolutionsdiskurses in Ostmittel- und Nordosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert muss deshalb den polnischen Fall besonders berücksichtigen, zumal von diesem Anstöße zur „Revolutionierung“ auch der benachbarten Regionen ausgingen. Erinnert sei nur an die frühen Verbindungen zwischen polnischen und deutschen bzw. russischen „revolutionären Demokraten“ sowie die Interaktion zwischen polnischen, jüdischen, russischen und baltischen Demokraten, die im 19. Jahrhundert bis nach Petersburg, Riga, Kiev und Odessa reichte.²

Zugleich wirft der polnische Fall jedoch zahlreiche methodische Probleme auf, die eine

1 Stefan Kieniewicz, Der polnische Völkerfrühling auf europäischem Hintergrund, in: Die deutsch-polnischen Beziehungen 1831–1848: Vormärz und Völkerfrühling. XI. deutsch-polnische Schulbuchkonferenz. Braunschweig 1979, S.9-21.

2 Klaus Zernack, Polen und Russland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte. Berlin 1994, S.328-337.

Analyse erschweren. Zunächst muss umrissen werden, was in der europäischen Öffentlichkeit und unter den Eliten vor Ort unter „Polen“ verstanden wurde: Entgegen der offiziellen Terminologie der Zeit, die den Begriff auf das 1815 entstandene Königreich Polen beschränkte, müssen alle Territorien des historischen polnisch-litauischen Staatsverbandes (also einschließlich des heutigen Litauens, Weißrusslands und der Ukraine) berücksichtigt werden, da die Eliten vor Ort sich als „Polen“ verstanden bzw. die polnische Nation zumindest ein konkurrenzfähiges Identitätsangebot für die Bevölkerung darstellte.³

Eine Studie über einen solch großen Raum (ca. 800 000 km²) und mehr als ein halbes Jahrhundert läuft Gefahr, nur Gemeinplätze zu beschreiben. Um einen analytischen Zugriff zu finden, wird deshalb im Folgenden begriffs- und diskursgeschichtlich argumentiert, wobei die zentralen Verwendungsebenen von „Revolution“ im Polnischen nachgezeichnet werden. Solch ein Zugriff ist kein Königsweg, denn einerseits fehlen Arbeiten zur polnischen Begriffsgeschichte des 19. Jahrhunderts weitgehend.⁴ Begriffs- und diskursgeschichtliche Analysen sind in der polnischen historiografischen Praxis selten. Andererseits liegen auch abweichend vom deutschen Fall Lexika und Enzyklopädien nur in minimalem Ausmaß vor und waren zudem – gerade in solch einer sensiblen Materie wie dem Revolutionsbegriff – stets Eingriffen der Zensur ausgeliefert. Die Studie stützt sich deshalb nur auf den Lesehorizont des Autors, so dass keinerlei Vollständigkeit beansprucht wird.

Über die reine Begriffsgeschichte von „Revolution“ (poln. „rewolucja“) hinaus muss für den polnischen Fall zudem der Begriff „Aufstand“ (zunächst „insurekcja“, dann „powstanie“) berücksichtigt werden. Diese Begriffe werden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vielfach synonym verwandt, besitzen aber unterschiedliche Bedeutungsebenen. „Aufstand“ wendet sich seit den 1790er Jahren gegen die nationale „Fremdherrschaft“,⁵ während mit dem Begriff der „Revolution“ seit der Französischen Revolution die grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse verbunden wird.

3 Grundsätzlich: Rudolf Jaworski, Christian Lübke, Michael G. Müller, Eine kleine Geschichte Polens. Frankfurt a.M. 2000, S. 249-263; Litauen: Daniel Beauvois, Lumières et Société en Europe de l'Est. L'Université de Vilna et les écoles polonaises de l'Empire Russe (1803–1832). Lille/Paris 1977; Ukraine: Daniel Beauvois, Le noble, le serf et le revizor. La noblesse polonaise entre le tsarisme et les masses ukrainiennes (1831–1863). Paris 1985; ferner: Nikodem Bończa Tomaszewski, Źródła narodowości. Powstanie i rozwój polskiej świadomości w II połowie XIX i na początku XX wieku [Die Ursprünge der Nationalität. Entstehung und Entwicklung eines polnischen Bewusstseins in der zweiten Hälfte des 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts]. Wrocław 2006.

4 Eine Ausnahme bildet Józef Dutkiewicz, 1830–1831 – powstanie czy rewolucja? Na podstawie analizy Diariusza Sejmu [1830–1831 – Aufstand oder Revolution? Auf Basis der Analyse der Sejmakten], in: Powstanie czy rewolucja? W 150 rocznicę powstania listopadowego [Aufstand oder Revolution? Zum 150. Jahrestag des Novemberaufstandes], hrsg. v. Henryk Kocój. Katowice 1981, S. 17-25. Hier werden für die Begriffe „Revolution“ und „Aufstand“ Häufigkeitsanalysen auf der Basis der Sejmprotokolle durchgeführt. Entgegen dem Titel begriffsgeschichtlich unergiebig: Marek Woźniak, Doświadczenie historii. Kulturowy i społeczny wymiar mitu rewolucji [Erfahrung der Geschichte. Die kulturelle und gesellschaftliche Reichweite des Revolutionsmythos]. Lublin 2003.

5 Vgl. Andreas Lawaty, Zur romantischen Konzeption des Politischen: Polen und Deutsche unter fremder Herrschaft, in: Romantik und Geschichte. Polnisches Paradigma, europäischer Kontext, deutsch-polnische Perspektive, hrsg. v. Alfred Gall (u.a.). Wiesbaden 2007 (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts. 8), S. 21-59.

Diese Ausdifferenzierung ist im polnischen Verständnis von „Revolution“ ursprünglich nicht enthalten. Das für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts maßgebliche und von Samuel Bogumił Linde erstellte Lexikon definiert 1812 – und erneut 1859 – das Lemma so: „Eine deutliche Veränderung der Regierung; oder der Aufstand einer Nation (...). Jede erhebliche Veränderung sowohl der Regierungs-, wie auch der nationalen Verhältnisse ist eine Revolution.“⁶ „Revolution“ wird hier – in Differenz zu der gemeineuropäischen Begriffsentwicklung etwa im Deutschen oder Französischen – deutlich stärker auch als nationaler Aufstand und Abschüttelung einer Fremdherrschaft verstanden. Der Begriff erscheint dadurch im Polnischen besonders vielgestaltig. Zu diskutieren ist, wie lange er diese verschiedenen Bedeutungsebenen beinhaltet.

2. Die Wahrnehmung des „Nationalaufstandes“ 1794 als Revolution

Die Wahrnehmung und Rezeption französischer Revolutionsvorstellungen wird von jeher in der polnischen Forschung bearbeitet, ohne dass jedoch befriedigende synthetische Arbeiten vorlägen.⁷ Grundsätzlich kann gelten, dass – entgegen den Maßstäbe vermissen lassenden älteren Arbeiten über die polnischen Jakobiner⁸ – die frühe Rezeption der französischen Ereignisse in Polen-Litauen gering blieb, da nur kleine adlige Gruppen unmittelbar mit den Ereignissen in Frankreich bis 1795 Bekanntschaft machten. Diese konnten den Vorgängen wenig abgewinnen, zumal der polnische Hof die Revolution kritisch sah und insbesondere die Verurteilung und Hinrichtung des Königs sowie der „terreur“ unter den polnischen Eliten auf Unverständnis stieß.

Diese geringe frühe Rezeption muss unterstrichen werden, denn aus der Sicht der Teilmächte und in der älteren deutschen Literatur erfolgten sehr rasch und dauerhaft Zuschreibungen einer „Revolution“ für die Situation an der Weichsel. Bereits das Reformwerk des Vierjährigen Sejm (1788–1792) und die Verfassung vom 3. Mai 1791 seien eine Revolution gewesen, so der preußische Minister Ewald Friedrich von Herzberg am 28. Mai 1791 an den Warschauer Gesandten Girolamo Lucchesini.⁹ In ähnlichen Begriffen denunzierten auch die polnischen konservativen Eliten, die sich 1793 zur Konföderation von Tarnogród

6 „Znaczna odmiana rządu; albo wzruszenie narodu (...). Wszelka znaczna odmiana bądź względem stanu rządu, bądź względem stanu narodu, jest rewolucją“, in: Samuel Bogumił Linde, Słownik języka polskiego [Wörterbuch der polnischen Sprache]. Bd. 5, Warszawa 1812, S. 33; identisch in der 2. Aufl.: Bd. 5, Lwów 1859, S. 47.

7 Eine Ausnahme kann nur für die Jahre 1789–1794 gemacht werden: Henryk Kocój, Wielka Rewolucja Francuska a Polska. Zarys stosunków dyplomatycznych polsko-francuskich w okresie Sejmu Wielkiego i powstania kościuszkowskiego [Die Große Französische Revolution und Polen. Abriss der polnisch-französischen diplomatischen Beziehungen während des Vierjährigen Sejm und des Kościusko-Aufstandes]. Warszawa 1987.

8 Bogusław Leśnodorski, Polscy jacobini. Karta z dziejów insurekcji 1794 r. [Die polnischen Jakobiner. Eine Seite der Geschichte des Aufstands von 1794]. Warszawa 1960; Nurty lewicowe w dobie polskich powstań narodowych. 1794–1849. Wybór źródeł [Linke Strömungen in den polnischen Nationalaufständen. 1794–1849. Quellenauswahl], hrsg. v. Jerzy Kowecki (u.a.). Wrocław 1961.

9 „La révolution de la Pologne est un des plus grands évènements de notre siècle qui à mon avis tirera plus à consequence que celle de la France, surtout pour les états voisins“, in: Źródła do dziejów drugiego i trzeciego rozbioru Polski [Quellen zur Geschichte der Zweiten und Dritten Teilung Polens], hrsg. v. Bronisław Dembiński. Bd. 1, Lwów 1902, S. 453.

zusammenfinden sollten, die Verfassung. Seweryn Rzewuski (1743–1811) adressierte einen Brief über die „Revolution“ an Kaiser Leopold II., die „Revolution“ habe gesiegt und die polnische „Republik“ sei zugunsten einer erblichen Monarchie abgeschafft worden.¹⁰ Vom letzten Sejm aus Grodno berichtete der preußische Diplomat Ludwig Buchholz am 23. November 1793, die Zahl der Polen, die die „unheilvolle Revolution nachäffen“, habe in den letzten Monaten erheblich zugenommen.¹¹

Auch der Ausbruch des Kościuszko-Aufstandes wurde aus der Sicht der Teilungsmächte in erster Linie als „Revolution“ interpretiert; die preußische und die russische Diplomatie suchten sich im November 1794 zu verständigen, „die furchterregenden Fortschritte des revolutionären Geistes in Polen“ möglichst rasch zu unterdrücken.¹² Auch die russischen Militärs fassten den Aufstand von 1794 als „Revolution“ auf.¹³ Ähnlich wurde der Aufstand auch von französischer Seite gedeutet.¹⁴

Gegenüber dieser von außen applizierten Begrifflichkeit sollte hervorgehoben werden, dass die polnischen Quellen zum Kościuszko-Aufstand stärker von einer in der altpolnischen Verfassung verankerten „Konföderation“ als einem bewaffneten Zusammenschluss des Adels, von einer „Verteidigung des Vaterlandes“ gegen die Tyrannei¹⁵ und vor allem von einem „Nationalaufstand“ (*powstanie narodowe*)¹⁶ sprechen. Erst nach den Ereignissen wird der ausländische Interpretationsrahmen einer „Insurrection“ polnischerseits teilwei-

10 Lettre sur la révolution faite à Varsovie le 3 Mai 1791, 8.7.1791, in: Bronisław Dembiński, Zmierch hetmana. Seweryn Rzewuski w latach 1788–1793 [Der Niedergang eines Hetmans. Seweryn Rzewuski in den Jahren 1788–1793], in: *Studia historyczne ku czci Stanisława Kutrzeby* [Historische Studien zu Ehren von Stanisław Kutrzeba], Bd. 2, Kraków 1938, S. 159–179, hier S. 165.

11 „Les Polonais qui de tous temps se moulaient sur la France et qui singaient en dernier lieu déjà la funeste révolution loin de se guérir ont fait depuis quelques mois des progrès étonnants“, in: Henryk Kocój, *Od Sejmu Wielkiego do powstania listopadowego. Wybór artykułów, materiałów źródłowych i recenzji* [Vom Vierjährigen Sejm zum Novemberaufstand. Artikel, Quellen und Rezensionen]. Kraków 2002, S. 77; Original: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, Rep. 96, 158 E Polen Immediat Korrespondenz des diesseitigen Gesandten von Buchholtz. Vol 1: 1793 I–XII, Nr. 82, S. 293; vgl. auch Kocój, *Wielka Rewolucja* (wie Anm. 7), S. 129 f.

12 „la grande nécessité de reprimer en Pologne les progrès effroyant de l’esprit révolutionnaire“. Preußische Note vom 16.9.1794 an den Sondergesandten am Petersburger Hof, Prinz von Reuss, in: Kocój, *Od Sejmu Wielkiego* (wie Anm. 11), S. 78. Weitere Belege bei Erhard Moritz, *Preußen und der Kościuszko-Aufstand 1794. Zur preußischen Polenpolitik in der Zeit der Französischen Revolution*. Berlin 1968, S. 70 f. (Korrespondenz Heinrich Ludwig von Buchholtz) u. 84 (Aufständische als „französische Räuber“).

13 [Johann Jakob Pistor,] *Mémoires sur la révolution de la Pologne, trouvés à Berlin*. Paris 1806. Johann Jakob Pistor war Generalquartiermeister der russischen Armee und wollte „un récit vrai des événements de cette révolution“ liefern, vgl. ebenda, S. CIV. Die Einstellung der polnischen Eliten beschreibt er als „l’esprit révolutionnaire“ (ebenda, S. 2 f.).

14 Kocój, *Wielka Rewolucja* (wie Anm. 7), S. 132 f., 144 f.; vgl. auch Jean-Philippe Garran, *Recherches politiques sur l’état ancien et moderne de Pologne appliqué à sa dernière Révolution*. Paris 1794.

15 Tadeusz Kościuszko, jego odezwy i raporta uzupełnione celniejszemi aktami odnoszącemi się do powstania narodowego [Die Aufrufe und Berichte Tadeusz Kościuszkos sowie die wichtigsten Akten zum Nationalaufstand], hrsg. v. Ludwik Nabelak. Kraków 1918, S. 40–44 (hier: Aufruf an das Heer vom 24.3.1794).

16 Ebenda, S. 70 ff. (Rapport über den Sieg bei Raclawice, 5.4.1794), ähnlich S. 105, 112, 169,

se übernommen.¹⁷ Daneben taucht auch polnischerseits die Rede von einer „Revolution“ auf, wobei es sich aber zumeist um rückblickende Erinnerungen aus dem 19. Jahrhundert handelt. So spricht etwa Kajetan Koźmian in seinen Erinnerungen neben dem Kościuszko-Aufstand auch von der „Kościuszko-Revolution“.¹⁸ Unter den polnischen Eliten von 1794 ist diese Begrifflichkeit jedoch ausgesprochen selten; der vor allem von preußischer Seite erhobene Vorwurf des Jakobinertums wird dezidiert zurückgewiesen.¹⁹

Im Vordergrund steht in allen Anordnungen des Obersten Nationalrats und Tadeusz Kościuskos das nationale Anliegen, das auch durch eine exkludierende Rhetorik (wiederholte Verurteilungen von Verrätern gegenüber dem Vaterland) sowie einen Rückgriff auf ältere ständische Institutionen (Adelsaufgebot) und die Nationalgeschichte (Hinweis auf die schwedische Beherrschung ganz Polens im 17. Jahrhundert) gestärkt wird.²⁰ Ihren plakativen Ausdruck findet diese Dominanz des Nationalen in der Abwandlung der Parole der Französischen Revolution „Liberte, égalité, fraternité“ in „Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit“ („Wolność, Równość, Niepodległość“).²¹

Nach der Niederschlagung des Nationalaufstandes wurden dessen Intentionen von preußischer wie russischer Seite wiederholt als „Revolution“ gedeutet; die preußischen Garnisonen in Zentralpolen und die Zivilverwaltung warnten wiederholt: Die Bevölkerung hoffe auf eine „revolutionäre Regierung“, sei vom „Revolutions-Geist angesteckt“ und hege eine „schwärmerische Bewunderung für die französische Revolution“.²² Auch die polnischen Aufständischen selbst verwendeten im französischen Exil – unter dem Einfluss der französischen Begrifflichkeit – vermehrt den Revolutionsbegriff.²³ Selbst wenn man in Rechnung

-
- 181, 193 (Organisation des Obersten Nationalrates, 10.5.1794), 210 (Oberster Nationalrat an die Nation, 30.5.1794) u.a.
- 17 Bis heute wird der Kościuszko-Aufstand in der polnischen Historiografie vielfach als „insurekcja Kościuski“ bezeichnet.
- 18 „Rewolucya Kościuski“, Pamiętniki Kajetana Koźmiana obejmujące wspomnienia od rok 1780 do roku 1815 [Die Erinnerungen Kajetana Koźmians von 1780–1815]. Bd. 2, Warszawa 1907, S. 124.
- 19 „Každy z Polaków jest u niego Jakobinem. (...) Czujecie sami, coście winni sobie i Ojczyźnie Waszej. (...) Podnieśliśmy oręż, żebyśmy odzyskali wydarte nam niesłusznie kraje, przywrócili samowładność Narodową, i Was braci naszych wrócili na łono swobód i wolności.“ [„Jeder Pole ist bei ihm (Friedrich Wilhelm II.; H.-J. B.) ein Jakobiner. (...) Ihr wisst selbst, was ihr Euch und Eurem Vaterland schuldig seid. (...) Wir griffen zu den Waffen, um die uns unrechtmäßig entrisenen Länder wiederzugewinnen, die nationale Selbstregierung wieder einzuführen, damit Ihr, unsere Brüder, in den Schoß der Freiheiten zurückkehren könnt“], Aufruf des Obersten Nationalrats an die Bürger Großpolens, 14.6.1794, in: Tadeusz Kościuszko, jego odezwy (wie Anm. 15), S. 239 f.
- 20 Jarosław Czuby, Zasada „dwóch sumień“. Normy postępowania i granicy kompromisu politycznego Polaków w sytuacjach wyboru (1795–1815) [Der Grundsatz der „zwei Gewissen“. Verhaltensnormen und Grenze des politischen Kompromisses für Polen in Situationen einer Wahl]. Warszawa 2005 (insbesondere zum Topos des Verrats).
- 21 Tadeusz Kościuszko, jego odezwy (wie Anm. 15), S. 237 u.ö.
- 22 Über die Stimmungen in Warschau aus den preußischen Akten: Jan Kosim, Okupacja pruska i konspiracje rewolucyjne w Warszawie 1796–1806 [Die preußische Besatzung und revolutionäre Verschwörungen in Warschau 1796–1806]. Wrocław (u.a.) 1976, Zitate hier S. 78 f., 163, 208–226 u. 232.
- 23 [Karol Fryderyk Woyda.] Geschichte und Darstellung der polnischen Revolution, in ihren nähern und entferntern Ursachen entwickelt von einem Vetter des Hippolithus a Lapide. Germanien [Leipzig] 1796; ders., Versuch einer Geschichte der letzten polnischen Revolution vom Jahr 1794

stellt, dass polnische Patrioten nach den Teilungen nur von der Seite Frankreichs Unterstützung erwarten konnten und dort auch die polnischen Legionen aufgestellt wurden, so liegen den Urteilen der preußischen Beamten doch in vielen Fällen Fehlperzeptionen zugrunde. Gestützt auf die eigene antijakobinische Propaganda sahen die Teilungsmächte auch in allen Versuchen einer nationalen Konsolidierung der polnischen Traditionen die „Revolution“ am Werk.

Tatsächlich erfolgte eine breitere Rezeption des Modells „Französische Revolution“ in Polen erst mit der Errichtung des Herzogtums Warschau (1807). Hierzu trugen eine begrenzte instrumentelle Beschwörung des Revolutionsbegriffs von napoleonischer Seite,²⁴ die wachsende frankophile kulturelle Prägung der polnischen Eliten sowie die Beschwörung französisch-polnischer Verbindungen bei.²⁵ Obgleich von konservativ-klerikaler Seite insbesondere gegenüber der liberalen Religionspolitik der Vorwurf lanciert wurde, es gebe hier eine französisch-polnische revolutionäre Achse zwischen Paris und Warschau,²⁶ so müssen zugleich die Grenzen dieser Rezeption beachtet werden: Das konstitutionelle Klima im Herzogtum Warschau ermöglichte zwar die Wahrnehmung der französischen Revolutionskonzepte, doch stand die Kontinuität der Eliten und deren liberale Prägung einer emphatischen Aufnahme von Revolutionsvorstellungen entgegen. Verwendet wurde das Bild einer „milden Revolution in den Köpfen der polnischen Eliten“, die Polen aus der „Anarchie“ befreit habe.²⁷

Insgesamt ist während der Epoche zwischen 1789 und 1815 die Aufnahme des Revolutionsbegriffs in Polen unsicher und widersprüchlich. Sie war stark vom Standort des jeweiligen Autors und den politischen Rahmenbedingungen abhängig. Wie im ganzen westlichen

mit den dabey erschienenen Regierungsschriften belegt; ein Nebenstück zu der Schrift Ueber das Entstehen und den Untergang der Polnischen Konstitution vom 3. May 1791. Zürich 1796. Woyda (1771–1846) war in Paris und diente in den polnischen Legionen in Italien.

24 Vgl. die Ausgabe von Pistor, *Mémoires* (wie Anm. 13), die 1806 in Paris erschien.

25 [Hugo Kołłątaj,] *Uwagi nad terażniejszym położeniem tey części ziemi polskiej, którą od czasu pokoju tylżyckiego zaczęto zwać Xięstwem Warszawskim* [Bemerkungen über die heutige Lage des Teils der polnischen Länder, der seit dem Tilsiter Frieden Herzogtum Warschau genannt wird]. Lipsk 1808. Kołłątaj sieht hier die Französische Revolution als ein notwendiges Übel an, aus der heraus erst der „große Mann“ Napoleon entstehen konnte. In Polen sei dies nicht notwendig gewesen, die Revolution habe – überflüssige Ausschreitungen abgerechnet – in friedlichen Bahnen verlaufen können.

26 Deutlich ausgesprochen in dem Vorwort der polnischen Edition der Schriften des Abbé Barruel: „Dość na tym, że tey mamiące światło o iednym czasie w Warszawie iak w Paryżu rodziło swe owoce. Wolność i równość tak Cywilna iak Religijna w iednakich brzmiały tonach: Rewolucya wsparta na tych zasadach do iednakego zmierzła celu.“ [„Genug, dass das wärmende Licht (der Revolution; H.-J. B.) zeitgleich in Warschau und Paris Früchte zeitigte. Zivile und religiöse Freiheit und Gleichheit klangen ähnlich. Die auf diese Grundsätze gestützte Revolution war auf ein einziges Ziel aus.“], in: *Historia Jakobinizmu wyjęta z dzieł Xiędza Barruel. Mémoires pour servir à l’histoire du Jacobinisme* [Geschichte des Jakobinismus entnommen den Werken des Priesters Barruel. Erinnerungen zur Geschichte des Jakobinismus]. 4 Bde., Berdyczów 1812, hier: Bd. 1, unpaginiertes Vorwort. Der Übersetzer und Autor des Vorworts, der Ordensgeistliche Karol Surowiecki (1750–1824), war der publizistisch aktivste Vertreter gegenrevolutionärer Verschwörungstheorien in polnischer Sprache.

27 „Okazała się bardzo widocznie ta łagodna i pożądana rewolucya w umysłach wszystkich Polaków. (...) Polska wyszła z anarchii“, in: Kołłątaj, *Uwagi* (wie Anm. 25), S. 171 f.

Europa wurde der Revolutionsdiskurs auch in Polen über alle politischen Lager hinweg kontrovers diskutiert. Selbst ein Liberaler wie Stanisław Staszic sprach 1809 davon, die Geschichte Polens zeige, dass „bis zur Verfassung vom 3. Mai (...) ohne eine große Revolution in der ganzen Nation die Dinge nicht zu einer Ordnung zurückkehren konnten.“²⁸ Verwendet wurde hier die ältere Vorstellung von Revolution als „erheblicher Veränderung“, die im politischen Diskurs dominierte. Eine emphatische Berufung auf die „Revolution“ spielte vor 1815 keine Rolle, wie an der Beschwörung des „Nationalaufstands“ in der Situation 1794 erkennbar wird. Deshalb ist die Behauptung Adam Mickiewiczs, schon während der Französischen Revolution habe die Erinnerung an eine Völkerverbrüderung neues Leben gefunden,²⁹ eine unzutreffende retrospektive Interpretation aus dem Jahre 1833, die zwar dem Geschichtsbild des polnischen Exils in den 1830er Jahren, nicht aber den polnischen politischen Konzepten bis in die 1820er Jahre entsprach.

3. Revolution: Die ursprüngliche Deutung des Novemberaufstandes 1830/31

Entgegen dem Befund für den politischen Diskurs bis 1815 ist seit den Ereignissen des 29. November 1830, einem Offiziersputsch gegen die konservative Generalität und den Großfürsten Konstantin als zarischem Statthalter im Königreich Polen, der Revolutionsbegriff plötzlich in aller Munde. Dagegen tritt die Bezeichnung als „Aufstand“ – im Gegensatz zu heutiger historiografischer Praxis – zurück: Eine Auszählung der Verwendungshäufigkeit beider Begriffe ergab, dass der Begriff „Revolution“ mehr als zehnmal so häufig (über 350-mal) als der Begriff „Aufstand“ (35-mal) in den Aufzeichnungen der Sejmverhandlungen 1830/31 protokolliert wurde.³⁰

Dieser Befund gilt nicht nur für die progressiven Fraktionen in dem knappen Jahr des Novemberaufstands, sondern bemerkenswerterweise auch für dessen liberal-konservative Trägergruppen. Im Sejm saßen mehrheitlich vor 1830 unter russischer Herrschaft gewählte Repräsentanten, die vielfach loyalistische oder konservative Positionen vertraten.³¹ Julian Niemcewicz nannte seine Aufzeichnungen „Tagebuch der Revolution vom 29. November

28 „aż do konstytucji 3 Maja (...) że, bez wielkiej rewolucji w całym narodzie, nie mogły rzeczy zwrócić się do porządku“, in: Uwagi X. Staszica nad planem historii polskiej (1809) [Anmerkungen S. Staszics über den Plan einer polnischen Geschichte], aus: Aleksander Kraushar, Towarzystwo Warszawskie (Królewskie) Przyjaciół Nauk 1800–1832 [Die Warschauer (königliche) Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften 1800–1832]. Bd. 2,2, Kraków/Warszawa 1902, S. 199. Zur Verwendung des Revolutionsbegriffs für die Verfassung von 1791 vgl. auch: [Antoni Trębicki,] Odpowiedź autorowi prawdziwemu uwag Dyzmy Bonczy Tomaszewskiego nad konstytucja i rewolucja Dnie 3. Maia [Eine Antwort an den wirklichen Autor der Bemerkungen Dyzna Boncza Tomaszewskis über die revolutionäre Verfassung vom 3. Mai]. o.O. [1791].

29 „Już za rewolucji francuskiej odżyła w sercach pamięć braterstwa narodów, rozerwanego przez rządy.“ Adam Mickiewicz, O dążeniu ludów Europy [Über die Bestrebungen der Völker Europas] (24.4.1833), in: Ders., Dzieła [Werke]. Bd. 6, Warszawa 1955, S. 111.

30 Dutkiewicz, 1830–1831 – powstanie czy rewolucja? (wie Anm. 4). Als Basis diente Dutkiewicz die Edition *Diariusz Sejmu z r. 1830–1831* [Sejmakten 1830–1831], hrsg. v. Michał Rostworowski. 6 Bde., Kraków 1907–1912.

31 Małgorzata Karpińska, „Podług miary krawca“? – próba portretu zbiorowego członków sejmu rewolucyjnego 1830–1831 [„Nach Schneiderart“? Struktur der Abgeordneten des Revolutionssejms 1830–1831], in: *Przegląd Historyczny* 94 (2003), H. 3, S. 269–290.

1830“ und sprach wiederholt in seinen Erinnerungen von der „Revolution“.³² Fürst Adam Czartoryski, der ehemalige Berater Zar Alexanders I. und das konservative Aushängeschild der Warschauer Außenpolitik 1830/31, bekräftigte, durch die „Tat der denkwürdigen Revolution“ hätten die Polen völlige Freiheit errungen.³³

Die Ursachen für diesen Wandel der polnischen Begrifflichkeit sind teilweise in gemeineuropäischen Einflüssen zu suchen: Die politische Reaktion nach 1815 hatte im Russländischen Reich wie in Westeuropa überall die Gefahr einer „Revolution“ beschworen. So beschreibt Niemcewicz eine Audienz bei Großfürst Konstantin vor den revolutionären Ereignissen in ganz Europa im Mai 1830 und gibt dessen Befürchtungen wieder, es seien „revolutionäre Schritte“ in Warschau zu erwarten.³⁴ Die Ereignisse in Frankreich und Belgien seit Juli 1830 lösten einen europäischen Revolutionsdiskurs aus, der in der polnischen Öffentlichkeit besonders deutlich Fuß fasste. „Die Revolution ist zwar nicht in allen Köpfen, aber doch in allen Herzen“, fasste ein unmittelbar nach den Ereignissen in Warschau erschienener Druck zusammen.³⁵

Zugleich ermöglichte innenpolitisch die Vieldeutigkeit des polnischen Revolutionsbegriffes, dass hierunter nicht zwingend gesellschaftliche Strukturveränderungen gefasst werden mussten. In einer auf den 24. Dezember 1830 datierten programmatischen Schrift mit dem Titel „Was soll man unter der Revolution in Polen verstehen?“³⁶ versuchte Maurycy Mochnacki (1803–1834) eine politische Begriffsbestimmung: „Die Idee unserer Revolution ist das politische Dasein der Nation, die seit vielen Jahren keinen Einfluss mehr auf das allgemeine System der europäischen Staaten besaß. (...). Das ist der Gedanke des polnischen Aufstands, den alle guten Polen verstehen.“³⁷ Auch das Erbe der Französischen Revolution wurde verfassungs- und nicht gesellschaftspolitisch aufgefasst: In Europa gebe es nur zwei politische Systeme, ein liberal-konstitutionelles und ein despotisches, die seit 1789 miteinander kämpften.³⁸ Polen stehe hier auf der Seite der liberalen Revolution, wobei Mochnacki analog zu den französischen Revolutionären eine neue Zeitrechnung einführte.³⁹

32 Dziennik Rewolucyj od dnia 29. listopada 1830 [Tagebuch der Revolution seit dem 29. November 1830], hrsg. unter dem Titel: Julian Ursyn Niemcewicz, Pamiętniki z 1830–1831 roku [Erinnerungen 1830–1831], hrsg. v. Maryan Antoni Kurpiel. Kraków 1909, S. 41, 44, 46 u.a.

33 „przez czyn pamiętnej rewolucji uzyskaliśmy zupełną wolność“, in: Diariusz Sejmu (wie Anm. 30), Bd. 1, S. 75.

34 Niemcewicz, Pamiętniki (wie Anm. 32), S. 17 f.

35 „Rewolucja acz nie we wszystkich głowach, była przeciw we wszystkich sercach“, in: [K.B. Hoffmann,] Wielki tydzień Polaków [Die große Woche der Polen]. Warszawa 1830, S. 18.

36 Maurycy Mochnacki, Co rozumieć przez rewolucję w Polsce? [Was sollte man unter Revolution in Polen verstehen?], in: Ders., Pisma krytyczne i polityczne [Kritische und politische Schriften], hrsg. v. Jacek Kubiak (u.a.). 2 Bde., Kraków 1996, hier Bd. 2, S. 25–33. Zu Mochnackis Biografie und dessen Vorstellungen vgl. Polski Słownik Biograficzny [Polnische Biografie]. Bd. 21, ÖOrt/JahrÖ, S. 502–506.

37 „Idea naszej rewolucji jest byt polityczny narodu, który od lat wielu przestał wpływać do systemu ogólnego państw europejskich. (...). Taka jest myśl polskiego powstania; zrozumieją ją wszyscy dobrzy Polacy“, in: Mochnacki, Pisma krytyczne (wie Anm. 36), Bd. 2, S. 26.

38 „Dwa są tylko ogólne systemata w Europie. Jedne systemata pojęć i wyobrażeń liberalnych (...) drugie zaś jest systemata władzy nieokreślonej, rządzącej bez żadnego układu z narodem (...). Krótko mówiąc, systemata rządu konstytucyjnego i systemata despotyzmu. Te dwa systemata wojują z sobą w całej Europie od r. 1789.“ Ebenda, S. 26 f.

39 „Dnia 5 grudnia, a 7 dnia rewolucji.“ [„Am 5. Dezember, am siebenten Tag der Revolution.“] (5.12.1830), Ebenda, S. 23.

Mustert man allerdings das gesamte Œuvre Mochnackis, so erscheint die Revolution auch zwiespältig: Sie sei nur das Mittel, während das Ziel des Aufstandes in einer Restauration älterer Strukturen bestehe.⁴⁰ Das „ewige Polen“ müsse wiederhergestellt werden; nur die große Tat der Revolution könne die Monarchie der Piasten und Jagiellonen retten.⁴¹ Im Unterschied zur Französischen Revolution, die auf den Terrorismus der „terreur“-Phase zurückgegriffen habe, gebe es in der polnischen Revolution, die sich nach außen richte, einen solchen nicht. Es gehe zunächst um Unabhängigkeit und Einheit.⁴²

Bis Ende 1830 wurde in der polnischen Öffentlichkeit die Beibehaltung der zarischen Oberhoheit erwogen, und grundsätzlich blieb die Frage offen, welche Verfassungsform angestrebt werden sollte.⁴³ Die Anerkennung der Warschauer Ereignisse als „denkwürdiges Werk der Revolution vom 29. November und nationales Werk“ stellte einen nationalrevolutionären Konsens im Königreich Polen her, während zeitgenössisch unter „Aufständen“ eher die vereinzelt Widerstandshandlungen außerhalb des Königreichs Polen in den litauischen und ruthenischen Territorien verstanden wurden.⁴⁴ Erst seit Ende Mai 1831, vier Monate vor der Niederschlagung der Bewegung, fanden im Sejm Diskussionen über eine Differenzierung in eine „soziale“ und eine „nationale Revolution“ statt; diskutiert wurde die Frage, inwieweit die „nationale Revolution“ auch „sozial“ sein müsse.⁴⁵ Wolle Polen überleben, so müsse im Lande eine „soziale Revolution“ stattfinden, denn erst diese bilde die Mehrheit zur Nation heran⁴⁶ – diese These sollte in den kommenden Jahrzehnten die Eliten beschäftigen und spalten.

Schließlich besaßen die polnischen Ereignisse von 1830/31 auch Elemente einer Kul-

40 „Rewolucja jest środkiem, a restauracja celem naszego powstania.“ (20.8.1831), Ebenda, S. 78.

41 „Powstałiśmy w imię odwiecznej Polski (...) w tym powstaniu (...) mieści się wielka myśl politycznej restauracji. (...) Żeby to, co runęło, podźwignąć, trzeba wielkiej siły (...); w podnoszeniu jego energii mieści się wielka myśl rewolucji, bez której nie uratujemy monarchii Bolesławów i Jagiellonów!“, in: Maurycy Mochnacki, *Restauracja i rewolucja* [Restoration und Revolution] (22.8.1831), in: Ebenda, Bd. 2, S. 79-83, hier S. 79, 80, 83.

42 „Liczne są rodzaje terroryzmu. Jest terroryzm stronnictwa (...). Tak było we Francji. (...). Nie masz takiego terroryzmu w Polsce i dziękujmy niebu za to. Całe inne jest charakter naszej rewolucji: nie socjalny, ale ekscentryczny, nie wewnętrzny, ale zewnętrzny. Idzie nam najpierw o niepodległość i całość“, in: Maurycy Mochnacki, *O terroryzmie nierozumu i obskurantyzmu politycznego* [Über den Terrorismus des Unverstands und des politischen Obskurantismus] (30.1.1831), in: Ebenda, Bd. 2, S. 41 f.

43 „Naród podniósł rewolucję nie w celu pozbycia się władzy królewskiej“ [„Die Nation unternahm die Revolution nicht zu dem Ziel, sich der königlichen Herrschaft zu entledigen.“] (8.2.1830), in: Ebenda, Bd. 1, S. 553.

44 *Diariusz sejmu 1830–1831* (wie Anm. 30), Bd. 1, S. 7 (Beschluss der Sitzung vom 18. Dezember).

45 *Dutkiewicz, 1830–1831 – powstanie czy rewolucja?* (wie Anm. 4), S. 21 ff. mit zahlreichen Textstellen.

46 „Zginęliśmy dlatego, że nie większość, ale mniejszość po wszystkie czasy była u nas narodem. Zginęliśmy dlatego, że rewolucja socjalna nie zmieniła wzmiankowanego niestosunku. Złe było radykalne; Kościuszko podniósł oręż w sprawie insurekcji, a powinien był walczyć w sprawie rewolucji socjalnej.“ [„Wir gingen deshalb unter, weil nicht die Mehrheit, sondern nur die Minderheit bei uns zu allen Zeiten die Nation bildete. Wir gingen deshalb unter, weil keine soziale Revolution dieses Missverhältnis änderte. Das Böse war radikal; Kościuszko erhob die Waffen in der Sache des Aufstands, er hätte in der Sache der sozialen Revolution kämpfen sollen.“], aus: Maurycy Mochnacki, *Być albo nie być* [Sein oder Nichtsein], in: Ders., *Pisma krytyczne* (wie Anm. 36), Bd. 2, S. 52.

turrevolution. Die Warschauer Zeitungen meldeten, dass am 1. Dezember 1830, zwei Tage nach dem Offiziersputsch, die städtischen Straßen von Anschlägen übersät seien, auf denen Verse aus Adam Mickiewiczs „Ode an die Jugend“ (1820) zu lesen waren, der hymnischen Beschwörung eines starken Ichs und eines jugendlichen Aufbruchs: „Willkommen Freiheit im Morgenrot, Erstrahle zu unserem Heile!“⁴⁷ Auch aus anderen publizistischen Stimmen ist ein Sendungsbewusstsein herauslesbar: „Unsere aufgeklärte Generation erfasst den Geist des Jahrhunderts, der Geschichte und unsere politische Vorherbestimmung, wir sehen den ungeheuren Kampf zwischen den Vorstellungen der Autokratie und denen der Freiheit und somit vernunftmäßige Gründe für unsere Revolution.“⁴⁸

Von soziologischer (Jerzy Szacki)⁴⁹ wie literaturhistorischer (Stefan Chwin)⁵⁰ Seite wird eine enge, beinahe symbiotische Verbindung von romantischer Kulturformation und dem Wunsch nach einer kulturellen, politischen und nationalen, in geringerem Maße auch sozialen, „erheblichen Veränderung“ hervorgehoben. Konservative Beobachter wie Kajetan Koźmian geißelten dagegen die Kulturrevolution mit scharfen Worten: „Die Jugend griff zu vergifteten Werken und vergiftete sich selbst (...). Ein revolutionärer Drang in der Literatur verband sich mit Bemühungen zu einer patriotischen Revolution; Patriotismus und Revolution wurden zu einem Synonym.“⁵¹

Nach der Niederschlagung der Revolution gingen ca. 9 000 Personen – ein erheblicher Teil der Aufständischen, was den kulturrevolutionären Impetus der Akteure zusätzlich belegt – ins westeuropäische Exil und setzten von hier aus die Revolutionierung Polens und des russländischen Reichs fort. Dieses „große Exil“ entfaltete in einer regen Publizistik zahlreiche Debatten um den Charakter der Ereignisse von 1830/31 und die Ziele einer zukünftigen Revolution. Dabei wurden die Ereignisse 1830/31 – mehrheitlich in den 1830er Jahren – als „Revolution“⁵² wie auch als „Aufstand“ bezeichnet, wobei die Terminologie selbst bei

47 „Witaj jutrzeńko swobody, za tobą zbawienia słońce!“ Nachricht über die Anschläge in: *Kuryer Polski* (1830), Nr. 351, in: Kraushar, *Towarzystwo krolewskie* (wie Anm. 28), Bd. 3,1, S. 429. Die deutsche Übersetzung in: Adam Mickiewicz, *Dichtung und Prosa*. Ein Lesebuch, hrsg. v. Karl Dedecius. Frankfurt a.M. 1994, S. 22 ff.

48 „My oświeceni, pojmujący ducha wieku, historię, nasze polityczne preznaczenie, ogromną walkę między wyobrażeniami o samowładztwo i wolność, my widzimy rozumowe powody naszej rewolucji“, aus: Tadeusz Krępowiecki, *Nadanie własności wojsku* [Den Soldaten Eigentum geben], in: *Nowa Polska* (1831), Nr. 66, hier zit. nach: Jerzy Szacki, *Ojczyzna, naród, rewolucja. Problematyka narodowa w polskiej myśli szlacheckorewolucyjnej* [Vaterland, Nation, Revolution. Die nationale Problematik in dem adlig-revolutionären polnischen Denken]. Warszawa 1962, S. 234 f.

49 Szacki, *Ojczyzna* (wie Anm. 48), S. 234 f.

50 Stefan Chwin, *Die Romantik und das Recht auf den eigenen Tod*, in: *Romantik und Geschichte* (wie Anm. 5), S. 195-217.

51 „Twory zatrute chwytają młódź i trują się (...). Społa się dążność rewolucyjna w literaturze z dążnością do rewolucji patriotycznej; patriotyzm i rewolucja we wszystkim stały się synonimem“, in: Kajetan Koźmian, *Pamiętniki* [Erinnerungen]. Bd. 3, Wrocław 1972, S. 425.

52 Józef Straszewicz, *Die Polen und die Polinnen der Revolution vom 29. November 1830 oder Hundert Portraits derjenigen Personen, die sich in dem letzten polnischen Freiheitskampfe ausgezeichnet haben*. Stuttgart 1832–1837 (auch französische und italienische Ausgaben); [Bonawentura Niemojewski,] *O ostatnich wypadkach Rewolucji Polskiej. W odpowiedzi na biografię generała Macieja Rybińskiego* [Über die letzten Ereignisse der Polnischen Revolution. Als Antwort auf die Biografie des Generals Maciej Rybiński]. Paryż 1833. Niemojewski kann als führender Vertreter der polnischen Liberalen gelten. Jan Nepomucen Janowski, *Les derniers moments de la révolution*

einer Person nicht einheitlich ist: Mochnacki, einer der Führer des polnischen Exils, sprach sowohl von „Aufstand“ wie von „Revolution“, ohne das eine begriffliche Differenzierung möglich ist.⁵³ Ähnlich suchte auch die „Vereinigung des polnischen Exils“ einen nationalen Revolutionsbegriff in den Vordergrund zu rücken. Die Befreiung Polens „beruhe auf der Durchführung einer Revolution, die die Unabhängigkeit Polens in den Grenzen des alten Polen-Litauen zum Ziel hat“.⁵⁴

Dies schloss Versuche eines revolutionären Guerillakriegs ausdrücklich ein.⁵⁵ In den 1830er und 1840er Jahren wurden mehrere Versuche einer Revolutionierung von außen unternommen; Szymon Konarski (1808–1839), der Führer einer solchen Aktion, rechtfertigte diese damit, dass „das unterdrückte und unterworfen polnische Volk seine Feinde nur durch eine äußerst gewalttätige Revolution besiegen und so Gerechtigkeit erlangen“ könne.⁵⁶ In den 1840er Jahren wurde das „Konzept einer praktischen gesellschaftlichen Revolution“ und eines „revolutionären Volkskrieges“ entwickelt.⁵⁷ Unterstützt wurden solche Konzepte in der polnischen romantischen Literatur durch eine Verherrlichung des aufopferungsvollen

-
- de la Pologne en 1831, depuis l'attaque de Varsovie (...). Paris 1833; Ludwik Mierosławski, Histoire de la révolution de Pologne (...). 3 Bde., Paris 1836; 2. Aufl. 1838.
- 53 Maurycy Mochnacki, O rewolucji społecznej w Polsce [Die gesellschaftliche Revolution in Polen] (vor 23.1.1833), in: Ders., Pisma krytyczne (wie Anm. 36), Bd. 2, S. 143-154; ders., Królowie i rewolucja [Die Könige und die Revolution], in: Ebenda, S. 199-207; ders., O rewolucji w Niemczech [Über die Revolution in Deutschland], in: Ebenda, S. 176-198 [vor 6.6.1833]; ders., Powstanie narodu polskiego w r. 1830 i 1831 [Der Aufstand der polnischen Nation 1830/31]. 2 Bde., Paryż 1834. Zur Rezeption Mochnackis vgl. Maria Straszewska, Życie literackie Wielkiej Emigracji we Francji 1831–1840 [Das literarische Leben des Großen Exils in Frankreich 1831–1840]. Warszawa 1971, S. 95, 135 f., 219, 248, 251, 398.
- 54 „polega na dokonaniu rewolucji mającej na celu: niepodległość Polski w granicach Rzeczypospolitej (...)“. Akt zjednoczenia Emigracji Polskiej, in: Postępowa publicystyka emigracyjna 1831–1846. Wybór źródeł [Fortschrittliche Exilpublizistik 1831–1846. Quellenauswahl], bearb. v. Witold Łukasiewicz u. Władysław Lewandowski. Wrocław 1961, S. 319 f.
- 55 Henryk Żaliński, Koncepcje powstania zbrojnego w ideologii Towarzystwa Demokratycznego Polskiego [Die Konzeptionen eines bewaffneten Aufstands in der Ideologie der Polnischen Demokratischen Gesellschaft], in: Rewolucja czy praca organiczna drogami do niepodległości? W 150. rocznicę wydarzeń 1846 r. [Revolution oder organische Arbeit als Weg zur Unabhängigkeit? Zum 150. Jahrestag der Ereignisse von 1846]. Poznań 1997, S. 23-38.
- 56 „lud polski podbity, ujarzmiony nie potrafi pokonać wrogów i pozyskać sprawiedliwości jak tylko przez najgwałtowniejszą rewolucję“, aus: Szymon Konarski, Stan przejścia i ostateczne urządzenie społeczności [Der Übergangszustand und die letzte Anordnung der Gesellschaft] (30.6.1835), hier zit. nach: Alina Barszczewska-Krupa, Reforma czy rewolucja. Koncepcje przekształcenia społeczeństwa polskiego w myśli politycznej Wielkiej Emigracji. 1832–1863 [Reform oder Revolution. Die Konzeptionen zur Umgestaltung der polnischen Gesellschaft im politischen Denken des Großen Exils. 1832–1863]. Łódź 1979, S. 148.
- 57 Henryk Kamiński, O prawdach żywotnych narodu polskiego [Über die Lebensfragen der polnischen Nation]. Bruxelles 1844, S. 70-77 unter der Überschrift: „Pojęcie praktyczne rewolucji społecznej“ [„Der praktische Begriff der gesellschaftlichen Revolution“]; S. 129-151: „Krzywe pojmowanie przez dzisiejszą Polską wyobrażeń niektórych rewolucjonistów jako to: kontrrewolucja, terroryzm, kluby“ [„Das falsche Verständnis des heutigen Polens über die Vorstellungen einiger Revolutionäre als Gegenrevolution, Terrorismus und Jakobinismus“], dort auch Entwicklung einer Revolutionstheorie; auf S. 155-438 ein theoretischer Entwurf eines „Volkskrieges“ („wojna ludowa“).

Todes im Kampf, während gleichzeitig der „private“ Selbstmord abgelehnt wurde.⁵⁸ Im Gegenzug bezeichneten polnische Konservative die Vertreter solcher Revolutionskonzepte als „Ungeheuer“ und bis zu den Knien im Blut wadende Terroristen, die einen gänzlichen Umsturz der alten Welt herbeiführen wollten.⁵⁹

Polnische Radikale im Umfeld der europäischen Carbonari-Bewegung propagierten Konzepte einer sozialen Revolution und beriefen sich ebenfalls auf die Akteure von 1830/31: „Die Absicht derer, die die Revolution vom 29. November 1830 begannen, war es, neben der Vertreibung der Moskowiter, die Lage des Bauernstandes zu ändern (...). Aber gleich von Beginn an machten die adligen Herren der Revolution ein Ende.“⁶⁰ Der radikale Flügel des polnischen Exils, als dessen bedeutendster Vertreter Joachim Lelewel (1786–1861) gelten kann, forderte nach dem Scheitern 1830/31 nun eine „soziale Revolution“, wobei man vorgab, an „die Zeiten unserer Revolution“ anzuknüpfen und ein „neues Polen“ aufzubauen, das bereits in Exilverbänden sowie den „Scharen des polnischen Volkes“ (Gromady Ludu Polskiego) angelegt schien.⁶¹

Diese emphatische Propaganda mündete in einen philosophischen Revolutionsbegriff: „Revolutionen sind aus der Natur des Fortschritts und der ganzen Entwicklung der Menschheit heraus notwendig zur Perfektionierung und Durchsetzung der großen Grundsätze des genossenschaftlichen Seins.“⁶² In eine weniger stark linkshegelianisch beeinflusste Rhetorik gegossen hieß es bei Mochnacki: „Solche Revolutionen kommen in der Gestalt eines Gewittersturms am Ende eines schwülen Tages, sie reinigen die drückende Atmosphäre der Völker.“⁶³

Ein breiteres Publikum fanden solche philosophischen Revolutionskonzepte in den literarischen Werken der polnischen Hochromantik des Exils, die nun frei von Rücksichtnahmen auf die Zensur eine „geistige Revolution“ ausrufen konnte.⁶⁴ Zunächst im Exil viel gelesen,

58 Chwin, *Die Romantik* (wie Anm. 50), mit Beispielen von Mickiewicz (*Reduta Ordony*) bis Sienkiewicz (*Pan Wołodyjowski*).

59 Kajetan Koźmian, *Kilka słów o Joachimie Lelewelu i o rewolucji 1830 r.* [Einige Worte über Joachim Lelewel und die Revolution 1830], in: Ders., *Pisma prozą* [Prosaschriften]. Kraków 1888, S. 391-411.

60 „Zamiarem tych, którzy rozpoczęli rewolucję 29 listopada 1830 r. prócz wypędzenia Moskali było i to, aby zmienić stan chłopów (...). Lecz zaraz z początku panowie wzięli za łeb rewolucję“. *Resolution der Towarzystwo Demokratyczne Polskie* (1832), zit. nach: *Postępowa publicystyka* (wie Anm. 54), S. 197-202.

61 *Arystokracja polska w czasie rewolucji listopadowej* [Polnische Aristokratie während des Novemberaufstandes], in: *Czas, Mont-de-Marsan*, 20.9.1833, zit. nach: Barszczewska-Krupa, *Reforma* (wie Anm. 56), S. 70.

62 „Rewolucje z natury postępu i całego rozwijania się ludzkości są konieczne do udoskonalenia i wprowadzenia w życie wielkich zasad towarzyskiego bytu“. Adam Gurowski, *O rewolucji* [Über die Revolution], in: *Nowa Polska* (1831), Nr. 8. Vgl. zu Gurowski (1805–1866), der deutsche Universitäten besucht hatte, und zu dessen mehrfach gebrochenem Lebenslauf: Marian Tyrowicz, *Towarzystwo Demokratyczne Polskie 1832–1863. Przywódcy i kadry członkowskie. Przewodnik biobibliograficzny* [Die Polnische Demokratische Gesellschaft 1832–1863. Führer und Mitglieder. Biobibliografischer Führer]. Warszawa 1964, S. 211 ff.

63 „Rewolucje takie na kształt burzy napowietrznej ku schyłkowi dnia parnego, przerzedzają zgęszczoną atmosferę ludów“, aus: Maurycy Mochnacki, *Być albo nie być* (2.2.1831), in: Ders., *Pisma krytyczne* (wie Anm. 36), Bd. 2, S. 52-56, hier S. 52.

64 *Panoramische Darstellung unter der Überschrift „Romantik und Revolution“* bei: Maria Janion,

fanden sie rasch den Weg zur Intelligenz in den polnischen Territorien und prägten den polnischen Literaturkanon.⁶⁵ Juliusz Słowacki (1809–1849), im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts der wohl am meisten verehrte polnische Romantiker, sprach wiederholt von der „kräftigenden Macht“ der Revolution. In seinen philosophischen Schriften wird verkündet: „Es gibt auch eine Hierarchie der Geister, die mit der Hierarchie der körperlichen Wesen in der Welt kämpft; aus diesem Kampf resultieren alle Kriege, Unruhen, Revolutionen (...). Darum verjüngen sich die alt gewordenen Nationen durch Revolutionen – denn die Zerschlagung des geformten Zaubers, der die Geister niederdrückt, trägt noch größere Geister nach oben (...) und setzt die träge gewordenen und privilegierten auf die niederen Ränge zurück.“⁶⁶ Sichtbar wird hier ein vitalistisches Revolutionskonzept, das insbesondere in der polnischen Neoromantik Aufnahme fand.

Parallel entwickelte sich im polnischen Exil ein historisch vertiefter Revolutionsbegriff. Lelewel, infolge seines umfangreichen historiografischen Werks europäischen Zuschnitts der einflussreichste polnische Historiker des 19. Jahrhunderts, sah in der kommenden Revolution eine Wiederherstellung der „alten Freiheit“, die in Polen als „Freiheit der Adelsgemeinde“ geherrscht habe und nun mit neuen Inhalten gefüllt werden müsse.⁶⁷ In einem im Brüsseler Exil 1839 verfassten Vergleich mit dem Titel „Vergleich und Unterschiede der zwei Bemühungen der polnischen Nation, die Unabhängigkeit wiederzugewinnen“ unterschied Lelewel durchgängig zwischen dem „Aufstand 1794“ und der „Revolution 1830–1831“, wobei er die unterschiedlichen Begriffe mit Verweis auf die zeitgenössische Terminologie – 1794 „Insurrektion“ und 1830/31 „Revolution“ – rechtfertigte.⁶⁸

Dagegen ist in der liberal-konservativen Mehrheit des polnischen Exils ein allmähliches und vorsichtiges Abrücken vom Revolutionsbegriff zu verzeichnen. Hatte man zunächst noch unter dem Eindruck der Julirevolution selbstverständlich von der „polnischen Revolution“

Maria Żmigrodzka, *Romantyzm i historia [Romantik und Geschichte]*. 2. Aufl., Gdańsk 2001, S. 117-197 (ohne wissenschaftlichen Apparat).

65 Alina Barszczewska-Krupa, *W kręgu badań nad przenikaniem społecznych treści demokratycznej literatury emigracyjnej do świadomości społeczeństwa polskiego (1831–1863)* [Forschungen zum Eindringen demokratischer Inhalte der Exilliteratur in die polnische Gesellschaft 1831–1863], in: Dies., *Emigracja i kraj. Wokół modernizacji polskiej świadomości społecznej i narodowej 1831–1863 [Exil und Land. Zur Modernisierung des polnischen gesellschaftlichen und nationalen Bewusstseins 1831–1863]*. Łódź 1999, S. 7-23.

66 „Jest także hierarchia duchów, walcząca z hierarchią postanowioną z ciał na świecie, z której do walki wychodzą wszystkie wojny, zamieszania, rewolucje (...). Dlaczego też przez rewolucje lecą się przestarzałe narody – albowiem rozbicie czarów formy, która duchy ugniatała, dopomaga wyjściu na wierzch większych duchów... a na właściwe niższe miejsca tracą te niedołążne – a uprzywilejowane“, in: Juliusz Słowacki, *Dzieła wszystkie* [Gesammelte Werke], hrsg. v. Juliusz Kleiner. Bd. 14, Wrocław 1954, S. 316; vgl. dazu auch: Alina Kowalczykowa, *Słowacki wobec wiosny ludów [Słowacki gegenüber dem Völkerfrühling]*, in: *Romantycy i rewolucja [Die Romantiker und die Revolution]*, hrsg. v. ders., Wrocław (u.a.) 1980, S. 181-192.

67 Vgl. Joachim Lelewel, *Dzieła [Werke]*. Bd. 6, Warszawa 1962, S. 191-476 mit einer Darstellung des „blühenden Polen“ („Polska kwitnąca“), was auf „Freiheiten der Adelsgemeinde“ („Gminowładztwo szlacheckie“) zurückzuführen gewesen sei.

68 Joachim Lelewel, *Porównanie i różnice dwu usiłowań narodu polskiego odzyskania niepodległości w 1794 i 1830–1831 [Vergleich und Unterschiede zwischen den zwei Anläufen der polnischen Nation, 1794 und 1830–1831, die Unabhängigkeit zu gewinnen]*, in: Ebenda, Bd. 8, Warszawa 1961, S. 617-639.

gesprochen, so differenzierte sich unter den misstrauischen Augen der westeuropäischen Polizeibehörden die Begrifflichkeit. Fürst Adam Czartoryski, das unangefochtene Haupt des polnischen Exils in Paris, hob in seinen jeweiligen Ansprachen zu den Jahrestagen des 29. November zunächst die Kontinuität zwischen dem alten und dem zukünftigen neuen Polen hervor: „Man kann also nicht sagen, dass es ein altes und ein neues Polen gibt. Nein, Polen ist immer gleich, ein Baum von neun und mehr Jahrhunderten, aus dem immer neue Triebe emporsprossen.“⁶⁹ Dieses organische Bild beschränkte die Revolution auf ihre nationale Dimension, die Abschüttelung der russischen Fremdherrschaft.

Zugleich verwendete auch Czartoryski weiterhin den Revolutionsbegriff, differenzierte aber etwa in der Ansprache zum 10. Jahrestag 1840 deutlich: Die Ereignisse „stellten uns beinahe alle revolutionären Umbrüche und Ausprägungen vor (...). Schnell folgten sie aufeinander: der erste Ausbruch der revolutionären Feuersbrunst, dann die Aneignung der Exekutive (...) die Nationale Regierung war (...) zu schwach, um die Auführer im Inneren niederzuhalten, deshalb verbreitete sich die Anarchie in der Hauptstadt und im Heer, machte die bis dahin unternommenen Anstrengungen zunichte und stieß sich und das Vaterland letztlich in den Abgrund.“⁷⁰ Sichtbar wird hier die Ambivalenz des Revolutionsbegriffs, der zwar beschreibend-distanziert benutzt, dessen Konsequenzen aber kritisch beschrieben werden. Zugleich werden Versuche einer inneren Revolution („Aufruhr“) für das Scheitern der Unabhängigkeitsbewegung verantwortlich gemacht.

1847 – fast eine Generation nach den Ereignissen von 1830 – erschienen die gesammelten Pariser Reden Czartoryskis aus Anlass der jeweiligen Jahrestage des 29. November mit einem Vorwort von Tomasz Olizarowski (1811–1879), in dem es nun hieß:

„Vielleicht hätte sich der Revolutionsklub (...) in eine patriotische Gesellschaft umgestaltet. (...). Der Klub war angesehen, vermochte viel, er konnte die Revolution durchführen in der Not. (...). Aber wenn er einen Ausweg aus der Gefahr suchte, stand er unter dem Fluch des Phantoms der Großen Französischen Revolution, das Phantom der Revolution erlaubte es der polnischen Idee nicht, vor die Augen der polnischen Revolutionäre zu treten. Es gab keine polnische Idee, es gab Leichtsin, Unordnung, Chaos. Dem Revolutionsklub gelang es nicht zu revolutionieren. (...). Am revolutionärsten wäre es gewesen, einen polnischen König auszurufen (...). Wenn der Revolutionsklub, anstelle eine verfassungsgebende Versammlung nachzuäffen und Angst zu säen, vor die Bürgerschaft mit dem Ausruf ‚Es lebe König Adam‘ getreten wäre, hätte er die Revolution von der Gefahr errettet. (...). Denn dann wäre der Aufstand ein sinnvolles Mittel gewesen, nach

69 „Nie można więc powiedzieć, że jest stara i nowa Polska. Nie, Polska jest zawsze ta sama, jest to drzewo dziewięciu i więcej wieków, z którego nowe coraz wyrastają latorośle“, aus: Ansprache Adam Czartoryskis vom 3. Mai 1835, zit. nach: Barszczewska-Krupa, *Reforma* (wie Anm. 56), S. 359 f.

70 „dało nam poznać wszystkie prawie zmiany i formy rewolucyjne (...). Spieszno poszły po sobie: pierwszy wybuch rewolucyjnego pożaru; potem przywłaszczona najwyższa władza (...) później Rząd Narodowy (...) zbyt słaby, aby poskromić wewnętrznych wicherzycieli, którzy zaraziwszy anarchią stolicę i wojsko, zniweczyli poprzednie silenia i popchnęli siebie i ojczyznę w ostateczną przepaść“, aus: Rede Czartoryskis zum 10. Jahrestag vom 29. November 1840, in: *Mowy Xsięcia Adama Czartoryskiego od roku 1838–1847* [Ansprachen des Fürsten Czartoryski 1838–1847]. Paryż 1847, S. 11.

vorn (...) für alle ein einheitliches Ziel. Solch ein Ziel ist und kann für eine Nation nur der Staat sein.“⁷¹

Mit dem „Revolutionsklub“ ist die „Patriotische Gesellschaft“ („Towarzystwo Patriotyczne“) unter Vorsitz des „Revolutionsgottes“⁷² Lelewel gemeint, die Einfluss auf die Sejmverhandlungen etwa anlässlich des Beschlusses zur Entthronung Nikolaus I. genommen hatte.⁷³ In der Fixierung auf revolutionäre Konzepte liege letztendlich die Ursache für das Scheitern der Bewegung – so das Resümee der im Frankreich des Vormärz immer konservativer werdenden ehemaligen Revolutionäre: „War es denn für die Revolution notwendig, sich erst einmal selbst zu finden, oder sollte und musste jenes Rätselraten nach der Revolution in der Revolution unbedingt stattfinden (...)? Der Novemberaufstand war eine beschädigte Frucht; er kam ohne Kopf zur Welt und starb ohne Kopf. (...) Aus irgendwas und irgendwie wollte man Polen errichten (eigentlich hätte man nur den Willen haben müssen, den polnischen Staat wiederzuerrichten).“⁷⁴

4. Legitimisten und Konservative in Polen und das Feindbild „Revolution“

Noch kritischer gegenüber dem Aufstand von 1830/31 gestaltete sich das Urteil unter den der zarischen Herrschaft gegenüber loyal gebliebenen polnischen Legitimisten und Konservativen, die nun die „Revolution“ für alle Übel verantwortlich machten. Wincenty Krasiński (1782–1858), polnischer General in zarischen Diensten, schrieb über die Resultate der Ereignisse von 1830/31: „Die Revolution hat dieses Land zerstört, hat es 500 Millionen gekostet, es gibt Orte, wo nur Himmel und Erde übrig geblieben sind.“⁷⁵ Sei noch die „Kościuszkosche Revolution“ gegen die Staatsfeinde gerichtet und von Staatsbürgern und der Nation geführt worden, so sei der Novemberaufstand von mordlüsternen „Ausländern“ und „Kindern“ ausgegangen.⁷⁶

71 „Możeby klub rewolucyjny (...) przeobrażał się w Towarzystwo patriotyczne (...). Klub był wielożnym, mógł wiele; mógł rewolucją wyprowadzić z niebezpieczeństwa. (...) lecz co do sposobu wyjścia z niebezpieczeństwa, był pod zaklęciem fantomu Rewolucji Wielkiej Francuskiej, fantom Rewolucji niedopuszczał idei polskiej stanać przed oczyma rewolucjonistów polskich. Niebyło idei polskiej; było bałamuctwo, zamęt, chaos. Klub rewolucyjny niezdolał rewolucjonizować. (...). Najrewolucyjniejby było ogłosić króla polskiego (...). Klub rewolucyjny zamiast małpowania konwencji, zamiast udawania strachu, gdyby był wszedł pomiędzy pospólstwo z okrzykiem ‚niech żyje król Adam!‘ byłby rewolucja wyprowadził z niebezpieczeństwa. (...). Ażeby tedy powstanie było skutecznym środkiem, ma być naprzód (...) dla wszystkich jednakowego celu. Takim celem w narodzie jest i może być tylko Państwo“, in: Vorwort zu: Ebenda, S. IV ff.

72 Lelewel als „bóstwo rewolucji“, in: Vorwort zu: Ebenda, S. IV.

73 Karpińska, „Podług miary krawca“ (wie Anm. 31), S. 277 f.

74 „Czyżby potrzebowała rewolucja odszukiwać się w samej sobie, albo miałyżby, mogłyżby mieć miejsce owe zagadywania rewolucji wśród rewolucji (...); Powstanie listopadowe było płodem poronionym; bez głowy się urodziło, bez głowy umarło. (...). Z byle czego i byle jak chciano stworzyć Polskę (właściwie trzeba było chcieć tylko restaurować państwo polskie)“, in: Mowy Xsięcia Adama Czartoryskiego (wie Anm. 70).

75 „Rewolucja zniszczyła ten kraj, do 500 milionów go kosztowała, są miejsca, gdzie tylko niebo i ziemia została“, zit. nach: Zbigniew Sudolski, Wincenty Krasiński i współcześni. Studia i materiały [Wincenty Krasiński und seine Zeitgenossen. Studien und Quellen]. Warszawa 2003, S. 47.

76 „Rewolucja Kościuszki była przeciwko nieprzyjacielom kraju – była dla przeszkodzenia, jeżeli

Kajetan Koźmian (1771–1856), einer der wenigen lebenden Politiker der älteren Generation, bezeichnete sich nach 1830 als geschworenen Feind der Revolution⁷⁷ und lieferte in seinen Erinnerungen⁷⁸ wie in seiner Publizistik⁷⁹ eine Fundamentalkritik. Dabei werden die Ereignisse von 1830 durchweg als „Revolution“ kontextualisiert und der Aufstandsbegriff nicht verwendet.⁸⁰ Allerdings erwies sich diese Sichtweise durch die herabsetzende Kritik an der entstehenden nationalen Ikone Mickiewicz und der Generation der Romantiker zukünftig als wenig anschlussfähig: „Die polnische Revolution (...), deren Ziel ein nationales war. (...). Allerdings wäre dies nur ein solches gewesen, wenn wir mit Mickiewicz annehmen würden, dass allein die Jugend und die Grünschnäbel die Nation bilden und der Rest des Volkes mit den Familienvätern ein Nichts darstellt.“⁸¹ Die Revolution von 1830/31 habe mit Zwang und Mord begonnen und keine repräsentative Körperschaft hervorgebracht. Im Vergleich mit der Revolution von 1794 habe sich letztere immer stärker von dem Ziel einer nationalen Unabhängigkeit entfernt.⁸²

Andere führende Vertreter der polnischen Konservativen wie der Journalist und Schriftsteller Henryk Rzewuski (1791–1866) waren stark von französischen Konservativen beeinflusst und propagierten ein organisches Weltbild und einen Providentialismus, die jegliche Revolutionen als „Verbrechen“ ausschlossen: „Alle Anschläge auf welche auch immer bestehende gesellschaftliche Ordnung sind große Verbrechen. Es gibt keine gesellschaftliche Ordnung, die sich nicht aus einer mehr oder weniger erfassten göttlichen Wahrheit entwickeln.“⁸³ Der Niedergang der polnischen Nation verdanke sich ihrer Zersetzung durch aufklärerische Kräfte, zurück seien nur zerfallende Reste der als Organismus aufgefassten Nation geblieben: „Was den physischen Verfall angeht, so hat der gesellschaftliche Orga-

można, zguby kraju. Ta zaś grób mu kopie. Tamtę zaczęli obywatele, naród. Tę zaś kilku cudzoziemców i dzieci. Tamta miłością ojczyzny tchnęła, tu od mordu swoich się zaczęło i od chęci zamordowania władzy, czego nigdy nie było w kartach historii naszej“, Wincenty Krasiński an seinen Sohn Zygmunt, Petersburg, Juni 1831, in: Ebenda, S. 301.

77 Koźmian, Pamiętniki (wie Anm. 51), Bd. 3, S. 349.

78 Ebenda, S. 349-368.

79 Vgl. Koźmian, Pisma prozą (wie Anm. 59), S. 391-411. Lelewel wird hier als Wortführer der Revolution und des Terrorismus sowie Hauptschuldiger für den Untergang Polens verurteilt.

80 Koźmian, Pamiętniki (wie Anm. 51), Bd. 3 S. 255-292: Wspomnienia z rewolucji 1830 29 listopada [Erinnerungen an die Revolution vom 29. November 1830].

81 „Rewolucja polska (...) cel jej był narodowy (...). Wtenczas byłby nim, gdybyśmy przypuścili z Mickiewiczem, że sama młodzież i żaki szkolne są narodem, a reszta ludu złożona z ojców familii – niczym“, in: Ebenda, S. 353 f.

82 „I tej, i tej rewolucji cele jawnie były jedne – niepodległość narodu – lecz skryte drugiej były różne. Pierwsza wybuchła z ogólnego uczucia narodowego (...). Druga z nich wypłynęła (...)“, in: Ebenda, S. 357-365.

83 „Wszelkie zamachy na jakikolwiek porządek towarzyski istniejący są wielkim występkiem. Bo nie ma porządku towarzyskiego któryby się nie rozwinął z jakiejś prawdy Boskiej mniej lub więcej pojętej“, in: [Henryk Rzewuski,] Mieszaniny obyczajowe przez Jarosława Bejła [Vermischtes Gesellschaftliches von Jarosław Bejła]. 2 Bde., Wilno 1841–1843, hier Bd. 2, S. XXIX. Zur Biografie und den Positionen von Rzewuski: Andrzej Ślisz, Henryk Rzewuski. Życie i poglądy [Henryk Rzewuski. Leben und Ansichten]. Warszawa 1986 (dort S. 63 f. weitere Äußerungen über den Novemberaufstand); Józef Urbaniak, Konserwatyzm w poglądach społeczno-filozoficznych Henryka Rzewuskiego [Der Konservatismus in den gesellschaftlich-philosophischen Ansichten Henryk Rzewuskis]. Poznań 1979.

nismus viel mit dem individuellen Körper gemein, auch in ihm bringt das Gewürm immer hässlichere Überreste hervor, da er sich immer weiter von dem göttlichen Licht entfernt, das ihm Einheit, Bewegung und Leben verlieh.“⁸⁴ Ein gläubiger Christ empfinde deshalb Abscheu „vor allen Unruhen, selbst wenn er der Täuschung erliege, dass diese Unglücke Folgen nach sich zögen. Auch in einem solchen Fall hält ihn das Gewissen zurück und warnt ihn, dass Niemand ohne ausdrückliche Berufung von Gott das Recht habe, Opfer von einer Generation zugunsten der nächsten Generation zu fordern.“⁸⁵ Aus dieser Weltanschauung folge klar und deutlich: „Unsere Jugend sieht in den revolutionären Häuptern nur blutbefleckte, gewalttätige und unstete Menschen.“⁸⁶

Allerdings stellte sich Rzewuski mit solchen Positionen, die in eine unbegrenzte Loyalität mit dem russischen Staat einmündeten, selbst an den Rand der polnischen öffentlichen Meinung. Zwar wurde Rzewuski als namhafter Schriftsteller – insbesondere durch die „Erinnerungen des Herrn Soplica“ – geschätzt und imitiert, doch stieß seine loyalistische Weltanschauung je länger, desto mehr in der polnischen Öffentlichkeit auf herbe Kritik. Als nationaler „Verräter“ stand er spätestens seit den 1860er Jahren außerhalb des öffentlich relevanten Meinungsspektrums.

Erheblich stärkere und dauerhafte Resonanz fand dagegen das literarische Werk Zygmunt Krasiński (1812–1859), eines Sohnes des zuvor genannten Generals. Krasiński schuf in der „Ungöttlichen Komödie“ (Nie-Boska komedia) 1834 eine apokalyptische Vision der gesellschaftlichen Revolution und des Untergangs der adligen Eliten. In der Zukunft drohe der revolutionäre Terror als säkularisiertes religiöses Bekenntnis die Zivilisation zu zerstören. An der Spitze dieses in der Forschung als allgemeingültiges Revolutionsmodell interpretierten Entwurfs⁸⁷ stehen bei Krasiński getaufte Juden, wobei er ältere restaurative Verschwörungstheorien und die polnische de Maistre-Rezeption aufnahm, die in den Frankisten, einer zum Christentum konvertierten Gruppe, die Träger revolutionären Gedankenguts gesehen hatte.⁸⁸ Die Figur des getauften Juden (Przechrzta) wird mit seinen Anhängern – darge-

84 „Co się zaś tyczy rozkładu fizycznego, tu jeszcze więcej ma stosunków ciało społeczne z ciałem indywidualnem, i w niem także robactwo coraz obrzydliwsze toczy szczątki, opuszczone od tego boskiego ognia, który im dawał jednolitość, ruch, żywot“, in: [Rzewuski,] *Mieszaniny* (wie Anm. 83), Bd. 1, S. 21.

85 „do wszelkich zaburzeń, chociażby nawet jakieś złudzenie zaistniało im, że z tych nieszczęść jakieś dalsze skutki wypłynąć mogą. I w takim razie nawet sumienie ich wstrzyma ostrzegając, że nikt bez wyraźnego od Boga powołania nie ma prawa wyciągać ofiar od jednego pokolenia, dla korzyści pokoleń następnych.“ Henryk Rzewuski (um 1840), hier zit. nach: Ślisz, Henryk Rzewuski (wie Anm. 83), S. 178.

86 „Młodzież nasza nie widzi w rewolucji hersztach tylko ludzi krwawych, gwałtownych, namiętych“, in: Ebenda, S. 183.

87 Beata Kalęba, Krasiński wobec idei rewolucji („Nie-Boska komedia“ – „Niedokończony poemat“) [Krasiński gegenüber der Revolutionsidee („Die Ungöttliche Komödie“ und das „Unvollendete Gedicht“)], in: *Ruch Literacki* 39 (1998), H. 1, S. 35-54; Mieczysław Inglot, Uwagi nad obrazem rewolucji w Nieboskiej Komedii Zygmunta Krasińskiego [Anmerkungen über das Revolutionsbild in der Ungöttlichen Komödie Zygmunt Krasiński], in: *Polonistyka zintegrowana [Integrierte Polonistik]*, hrsg. v. Kazimierz Ożóg u. Jolanta Pasterska. Rzeszów 2000, S. 209-215.

88 „Na wolność bez ładu, na rzezi bez końca, na zatargach i złościach, na ich głupstwie i dumie osadzim potęgę Izraela“ [„Gegen ihre (die polnische; H.-J. B.) Anarchie, ihre unaufhörlichen Blutbäder, ihre Streitigkeiten und Animositäten, ihre Dummheit und ihren Stolz setze ich die Macht Israels ein“], vgl. dazu auch: Bogdan Burdziej, *Izrael i krzyż. U podstaw ideowych „Nie-*

stellt als Chor – zu den Trägern der Revolution, die von totalitärer revolutionärer Disziplin geprägt sind.⁸⁹

Das hochkonservative Weltbild Krasińskis mündet so in Visionen einer europäischen Katastrophe und des Unterganges des feudalen Europa. Dieses von der Rezeption des drei Jahre zuvor gescheiterten Novemberaufstands beeinflusste Weltbild besaß eine erhebliche Reichweite, da Krasiński als visionärer Denker und literarischer Klassiker langfristig maßgeblichen Einfluss auf polnische Vorstellungen von „Revolution“ nahm und Motive aus der „Ungöttlichen Komödie“ wiederholt von bedeutenden Schriftstellern aufgegriffen wurden.⁹⁰ Zudem begründete der frühe Entwurf einer jüdischen revolutionären Verschwörung das im 20. Jahrhundert virulente Feindbild einer jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung (Żydokomuna) in Polen.⁹¹

5. Revolutionsdiskurse und Russlandbilder um 1848

In den 1840er Jahren verschärften sich auch in den polnischen Territorien soziales Elend und Pauperismus und mündeten in bäuerliche Unruhen und Aufstandsbewegungen. Solche Unterschichten- und Bauernunruhen, die auf die Volksfrömmigkeit zurückgriffen und eine religiöse Sprache und Symbolik bis hin zu chiliastischen Motiven zur sozialen Mobilisierung nutzten,⁹² wurden von den Eliten je nach Position als soziale „Revolution“ oder nationaler „Aufstand“ konzeptionalisiert. So wurden die Krakauer Ereignisse von 1846 – aus dem Exil unterstützte nationale und soziale Unruhen, die in eine kurzfristige Ausrufung einer „Krakauer Republik“ mündeten und von den Initiatoren wechselweise als „Aufstand“ und

Boskiej komedii“ Zygmunta Krasińskiego [Israel und das Kreuz. An den ideellen Ursprüngen der „Ungöttlichen Komödie“ Zygmunt Krasiński], in: Zygmunt Krasiński – nowe spojrzenia [Zygmunt Krasiński – eine neue Perspektive], hrsg. v. Grażyna Halkiewicz-Sojak u. Bogdan Burdziej. Toruń 2001, S. 201-249.

89 Leonard: „Jeśli śmierć moja za przykład służyć może i sprawie naszej hartu i powagi dodać – rozkaz“ [„Wenn mein Tod als Vorbild dienen kann und unserer Sache Mut und Ernst gibt, befehle ich ihn“], in: Zygmunt Krasiński, Nie-Boska komedia [Ungöttliche Komödie], bearb. v. Mieczysław Inglot. Wrocław 1989, S. 95. Zur Figur des Leonard: Krzysztof Biliński, Leonard i nowa religia rewolucji [Leonard und die neue Religion einer Revolution], in: Zygmunt Krasiński – nowe spojrzenia (wie Anm. 88), S. 251-258.

90 Zbigniew Lisowski, „Zbrodnie nowe przyjdą stare karać“, czyli Krasiński i Reymont o rewolucji [„Neue Verbrechen werden die alten bestrafen“ – Krasiński und Reymont über die Revolution], in: Człowiek wobec rewolucji i terroru [Der Mensch gegenüber der Revolution und dem Terror], hrsg. v. Eugenia Łoch. Lublin 2005, S. 53-73. Dargestellt wird hier die Vorbildfunktion Krasińskis für die Erzählung „Cmentarzysko“ von Władysław Reymont.

91 Agnieszka Pufelska, Die „Judäo-Kommune“. Ein Feindbild in Polen. Das polnische Selbstverständnis im Schatten des Antisemitismus 1939–1948. Paderborn (u.a.) 2007, S. 32-36.

92 Dazu Andrzej Chwalba, Sacrum i Rewolucja. Socjaliści polscy wobec praktyk i symboli religijnych (1870–1918) [Das Heilige und die Revolution. Die polnischen Sozialisten gegenüber den religiösen Praktiken und Symbolen (1870–1918)]. Kraków 1992, S. 116, 131 f. u 159 f. Ausgewählte Texte aus diesem Umfeld: Wskrziesić Polskę, zbawić świat. Antologia polskiej chrześcijańskiej myśli społeczno-radykalnej 1831–1864 [Polen erneuern und die Welt erlösen. Eine Anthologie des polnischen christlichen und gesellschaftlich-radikalen Denkens 1831–1864], hrsg. v. Damian Kalbarczyk. Warszawa 1981.

„Revolution“ bezeichnet wurden⁹³ – sehr unterschiedlich wahrgenommen: Als „Krakauer Revolution“ („rewolucja krakowska“) fanden sie wegen ihres radikalen gesellschaftspolitischen Programms Aufnahme, als „Krakauer Aufstand“ („powstanie krakowskie“) lag der Akzent auf ihren nationalen Anliegen.⁹⁴ Die bis heute in Lexika und der Fachliteratur schwankende Benennung weist auf diese unterschiedlichen Akzente hin.

Abgesprochen wurden solche Bezeichnungen jedoch den bäuerlichen Unruhen, die 1846 ganz Kleinpolen erschütterten und in das Niederbrennen von Gutshäusern und Gewalttaten gegen die adligen Eliten mit ca. 1 000 Todesopfern – darunter 200 Gutsbesitzer und Pächter – mündeten. Der ausschließlich als „Raubzug“, „Rebellion“ („rebelia“), Hajdamakenunruhen und „Massaker“ („rabacja“) konzeptionalisierten Bewegung wurde in der öffentlichen Wahrnehmung insbesondere aus denunziatorischen Gründen die Bezeichnung als „Bauernaufstand“ oder „Revolution“ systematisch verweigert. In den Vordergrund gerückt wurde stattdessen die Tatenlosigkeit der österreichischen Verwaltung sowie die angebliche Beteiligung „fremder“ (deutscher und jüdischer) Teilnehmer: Der Bauer sei „nicht von höheren und moralischen Zielen beherrscht, sondern vom Juden, der ihm ein Fass Branntwein zukommen lässt, und vom Deutschen, der mit einem Sack voll Geld wedelt“ – so Bronisław Trentowski (1808–1869), ein Aufständischer von 1830, der sich in Freiburg niedergelassen hatte.⁹⁵

Tatsächlich steckte hinter den Bauernaufständen neben der sozialen Not eine von Revolutionsplänen aus dem Exil angeheizte Mobilisierung, an der sich auch Kleriker beteiligten. Piotr Ściegienny (1800–1890) wandte sich an die Bauern mit einem angeblich päpstlichen Brief, in dem er verkündete: „(...) die Zeit eures Glücks naht, die Zeit eurer Befreiung aus schwerer Versklavung und bitterem Elend (...)“.⁹⁶ Einfache, an der bäuerlichen Welt und deren religiöser Fundierung orientierte Botschaften erreichten die Massen: „Wacht auf, Landleute und Brüder! Wacht auf, reckt eure starken Schultern und die Fesseln fallen zu Boden, die höllische Macht des Königs und der Herren über euch geht zugrunde.“⁹⁷

Der Revolutionsbegriff wird hier systematisch vermieden, da er nicht in der bäuerlichen Welt ansetzen kann. Dies verhinderte jedoch nicht, dass die spätere sozialistische Agitation in den 1890er Jahren versuchte, motivisch und personell an eine solche „Befreiungstheologie“ anzuknüpfen: Seit 1892 zirkulierte ein angeblicher Brief von Ściegienny, der bis 1906 breit kolportiert wurde und in dem in ähnlich bildlich-biblischer Sprache versucht

93 Jannina Bieniarzówna, Jan M. Małecki, *Dzieje Krakowa* [Geschichte Krakaus]. Bd. 3, Kraków 1994, S. 100-110.

94 Diskussion der Begrifflichkeit in dem Sammelband: *Rewolucja czy praca* (wie Anm. 55).

95 „Nie władają nim cele wyższe i moralne, ale Żyd, pokazujący mu beczkę gorzały, i Niemiec, brząkający worem pieniędzy“, zit. nach: *Pod zaborami 1795–1914* [Unter den Teilungsmächten 1795–1914], hrsg. v. Marek Derwich. Warszawa/Wrocław 2003 (Polska. Dzieje cywilizacji i narodu), S. 105.

96 „zbliża się czas szczęścia waszego, nadchodzi czas uwolnienia się z ciężkiej niewoli i dokuczliwego niedostatku“, aus: Piotr Ściegienny, *List ojca świętego Grzegorza papieża do rolników i rzemieślników z Rzymu przesłany* [Brief des Hl. Vaters Gregor aus Rom an die Bauern und Handwerker], in: Ders., *Ewangelia i rewolucja. Wybór pism* [Evangelium und Revolution. Schriftenauswahl], hrsg. v. Adam Sikora. Warszawa 1981, S. 43.

97 „Obudźcie się bracia włościanie! Obudźcie się i tylko ruszcie swym potężnym ramieniem, a spadną okowy, upadnie piekielna władza królewska i panów nad wami“, aus: Piotr Ściegienny, *Złota książeczka, czyli historia rodu ludzkiego* [Das goldene Büchlein, das ist die Geschichte des Menschengeschlechts], in: Ebenda, S. 28.

wurde, die bäuerliche Bevölkerung zu mobilisieren.⁹⁸ Ściegienny, bis dahin weitgehend unbekannt, wurde nun – auch aufgrund seiner 25-jährigen Verbannung nach Sibirien und einer publizistisch ausbeutbaren Leidensgeschichte – zu einer Leitfigur der sozial wie national argumentierenden antirussischen polnischen Bewegungen.

Um 1848 sind allerdings auch Versuche zu verzeichnen, im Sinne einer revolutionären Internationale ein Bündnis zwischen polnischen und russischen Eliten hervorzubringen. Die engen Kontakte zwischen dem polnischen Exil (Lelewel, Mickiewicz, Słowacki)⁹⁹ und Michail Bakunin (1814–1876) gipfelten 1847 in eine Ansprache Bakunins vor polnischen Pariser Emigranten, in der er unter Berufung auf die russischen Dekabristen und das polnische „Für unsere und Eure Freiheit“ ein Plädoyer für „une alliance révolutionnaire entre la Pologne et la Russie“ hielt.¹⁰⁰

Im polnischen Exil stießen solche Angebote auf ein gemischtes Echo. Zu groß war die Abneigung gegen das zarische Russland, die auch auf die Wahrnehmung russischer Demokraten im Ausland übersprang. Ludwik Mierosławski (1814–1878), einer der Führer des polnischen Exils, hielt Reformen oder gar eine Revolution in Russland für unmöglich.¹⁰¹ Mehrheitlich wurde eine Frontstellung zwischen „Russland“ und „Europa“ postuliert, wenn es etwa hieß: „Wenn wir die gegenrevolutionäre Macht auf das reduzieren, was sie im Kern ist, überzeugen wir uns, dass im weiteren Verlauf der Revolution auf der einen Seite der Moskowiter, auf der anderen Seite Europa steht.“¹⁰²

Die europäischen Revolutionen von 1848 – der vormärzliche emphatische deutsche Begriff des „Völkerfrühlings“ bürgerte sich im Polnischen erst später ein¹⁰³ – lösten eine Bewegung der Intelligenz, eine „Revolution der [literarischen] Propheten“ aus.¹⁰⁴ Słowacki rief Polen als das neue revolutionäre Erlöservolk aus, dessen Volksgeist „ewig revolutionär“ sei.¹⁰⁵ „Erstanden ist uns die Nation der Tat / Die Hand der Welt – und das Schwert des

98 Chwalba, *Sacrum* (wie Anm. 92), S. 159-174.

99 Antoni A. Kamiński, *Trójca wieszczów a Michał Bakunin* [Die drei Seher und Michail Bakunin], in: Mickiewicz – Słowacki – Krasiński. *Romantyczne uwarunkowania i współczesny konteksty* [Mickiewicz – Słowacki – Krasiński. *Romantische Anstöße und der zeitgenössische Kontext*], hrsg. v. Ewa Owczarz u. Jerzy Smulski. Łowicz 2001, S. 43-60.

100 17e anniversaire de la Révolution Polonaise. Discours prononcé à la réunion tenue à Paris, pour célébrer cet anniversaire, le 29 novembre 1847. Par M. Bakounine, réfugié russe. Paris 1847, S. 4 f., 11.

101 [Ludwik Mierosławski,] *Débat entre la révolution et la contre-révolution en Pologne par lequel un qui ne dit que ce qu'il pense, mais qui ne peut pas dire tout ce qu'il pense*. Leipzig 1848.

102 „Zredukowawszy potęgę kontrrewolucyjną do tego, czym jest w istocie, przekonamy się, że w dalszym ciągu rewolucji po jednej stronie stanie moskwicizm – po drugiego Europa“, zit. nach: Andrzej Nowak, *Między carem a rewolucją. Studium politycznej wyobraźni i postaw Wielkiej Emigracji wobec Rosji 1831–1849* [Zwischen dem Zaren und der Revolution. Studien zur politischen Vorstellung und den Einstellungen des Großen Exils gegenüber Russland 1831–1849]. Warszawa 1993, S. 335.

103 Gotthold Rhode, „Vormärz“ und „Völkerfrühling“ in Ostmitteleuropa – Triebkräfte und Probleme, in: *Die deutsch-polnischen Beziehungen* (wie Anm. 1), S. 22-36.

104 Beispiele bei Maria Janion, *Romantyczny teatr rewolucji* [Das romantische Revolutionstheater], in: *Romantycy i rewolucja* (wie Anm. 66), S. 7-23.

105 Vgl. Juliusz Słowacki, *Dzieła wszystkie* [Gesammelte Werke]. Bd. 7, Wrocław 1956, S. 250-266, hier S. 264.

Heils, / Sie zerreißt die Mauern und Ketten, / Erwärmt unsere Herzen und geht geistig voran.“¹⁰⁶ Beachtet werden muss bei alledem, dass für den stark von mystisch-religiösen Konzepten beeinflussten Słowacki „Revolution“ in erster Linie eine geistige Angelegenheit war: „Jede Revolution – bevor sie Gestalt annimmt – muss sich zunächst im Geist offenbaren. Der größten Veränderung der Welt und der höchsten Tat sollte deshalb eine Revolution des menschlichen Wissens vorausgehen (...). Wehe dem Menschen, der nicht von der christusgleichen Klarheit der neuen Epoche aufgeklärt ist und eine polnische Revolution auslöst, eine neue Quälerei für das polnische Volk.“¹⁰⁷

Die jüngere Generation beschwor noch stärker eine Verbindung von utopischem Sozialismus, Mystizismus und der Wiedergeburt Polens, die in eine Revolution mit antirussischer Frontstellung münden müsse. So hieß es bei Edmund Chojecki (1822–1899):

„Die Arbeit unserer Umwandlung, unserer Revolution ist unerhört schmerzhaft, denn wir müssen mit einer Flamme, die aus unserer heimischen Glut hervorbricht, mit dem inneren Feuer des Geistes unsere äußere Gestalt aufbrechen und den um uns gewachsenen Panzer verzehren, wir müssen die heilige Feuersglut entzünden (...) und durch die Tat emporbringen (...). Das Slawentum (...) erscheint mit einer mächtigen wiedergeborenen Kraft in der uns aufscheinenden Epoche (...). Das Slawentum, in dem Polen der Brennpunkt der heiligen Elemente ist, der Pol der Welt und der Freiheit (...) ebenso wie das Moskauer Zartum die Quelle der teuflischen Kräfte ist.“¹⁰⁸

Nach der Niederschlagung der Revolution, an der insbesondere in der Habsburgermonarchie russische Truppen beteiligt waren, appellierte der konservative Flügel des polnischen Exils in den 1850er Jahren an Napoleon III., der als einziger noch verbliebener Unterstützer der polnischen Sache erschien. Zygmunt Krasiński verfasste 1854 im Kontext des Krimkrieges ein Memoire an Napoleon III.,¹⁰⁹ in dem er um Unterstützung für die polnische Sache gegen Russland bat, das, trotz seiner theokratischen Spitze, im Kern eine revolutionäre kommunistisch-terroristische Macht sei, die sich seit den Zeiten Ivans des

106 „Powstał naród wykonawca, / Ręka świata – i Miecz Zbawca, / Zatrząsł twierdzą i łańcuchem, / Serce rozgrzał – ruszył Duchem“, in: Ebenda, Bd. 12/1, Wrocław 1960, S. 270.

107 „Każda rewolucja – nim w ciele zjawiona, musi wprzódy objawić się w duchu. Największa więc przemiana świata i czyn najwyższy – poprzedzon być powinien – przez rewolucj wiedzy ludzkiej (...). Biada człowiekowi, który by nie oświecony jasnością Chrystusową nowej epoki, zaczął rewolucj polsk, nową męczarni ludu polskiego“, in: Ebenda, Bd. 14, S. 451.

108 „Praca naszego przerodzenia, naszej rewolucji jest niesłuchanie bolen, musimy bowiem płomieniem wybuchłym z rodowego zarzewia, ogniem wewnętrznym ducha, zewnętrzny nasz kształt rozłamać i skorupę na nas narosł spopielić, musimy świeży pożar rozplomielić (...) i wyprowadzić na wierzch w czynie (...). Słowiańszczyzna (...) z potężną odradzają si wystąpi w rozbłyej nam epoce (...). Słowiańszczyzna której Polska jest ogniskiem świetnych żywioł, biegunem światła i wolności (...) równie jak caryzm moskiewski jest źródłem szatańskich sił“, zit. nach: Edmund Chojecki, Rewolucjoniści i stronnictwa wsteczne [Die Revolutionre und die reaktionren Stromungen]. Berlin 1849, S. 355 f.

109 Piotr Chlebowski, Krasiński wobec Rosji [Krasiński gegenüber Russland], in: Zygmunt Krasiński – Nowe spojrzenia (wie Anm. 88), S. 131-141; Einordnung in den polnischen Russlanddiskurs bei Andrzej Wierzbicki, Groźni i Wielcy. Polska myl historyczna XIX i XX wieku wobec rosyjskiej despotii [Die Drohenden und Mächtigen. Das polnische historische Denken im 19. und 20. Jahrhundert gegenüber der russischen Despotie]. Warszawa 2001, S. 65-70.

Schrecklichen auf Terror gestützt habe.¹¹⁰ Die russische Macht sei heute der Wegbereiter eines „Kommunismus“, unterhalte Geheimgesellschaften und Verschwörungen in ganz Europa, die letztendlich in die soziale Revolution einmündeten.¹¹¹ In Westeuropa gebe es keine Revolution mehr, aber Russland sei die offene Revolution gegen die Werte des traditionellen Europa.¹¹² Seit dem Sündenfall der Vernichtung des polnischen Reichs gebe es in Europa keine Ordnung und keine Stabilität mehr, sondern die Öffentlichkeit sehe nur noch Revolutionen und Kriege zwischen den Völkern.¹¹³ Nicht etwa die Polen, die man immer wieder wegen ihrer „revolutionären Instinkte“ beschuldigt und auf den Barrikaden imaginiert habe, seien die Schuldigen an den Revolutionen in ganz Europa. Sie hätten nur eine Revolution erlitten und wehrten sich dagegen.¹¹⁴

Bemerkenswert ist, wie in der konservativen Optik Krasieński's das Odium revolutionärer Kräfte allein Russland zugewiesen wurde, während die polnische Linke weitgehend ausgeblendet blieb. Die außerpolitisch-instrumentelle Intention der Argumentation liegt auf der Hand. Erst die Niederschlagung nationalkonservativer Bewegungen könne eine Revolution schüren, Verantwortung hierfür trügen die Teilungsmächte: „All die zerschlagenen, mit Strafen belegten und unterdrückten Nationalaufstände verwandeln sich in eine soziale Revolution.“¹¹⁵

Dagegen hielten die sozialrevolutionären Gruppen des polnischen Exils Revolutionsvorstellungen in ihrer Publizistik aufrecht. Im „Polnischen Demokraten“ hieß es 1856: „In Polen ist der revolutionäre Geist nicht verschwunden (...) solch eine Nation kann nicht aufhören, revolutionär zu sein und wird es nicht tun, obwohl keine geringfügigen Außenseiter, sondern Tausende noch gestern glühende Revolutionäre sich nun in elende feige polnische Diplomaten verwandelten.“¹¹⁶

-
- 110 „La Russie est un immense communisme gouverné par un pouvoir militaire et théocratique (...). Danton, Marat, Robespierre ne sont que de pâles figures, si on les rapproche de révolutionnaires comme un Ivan-le-Terrible, un Pierre-le-Grand ou un Nicolas 1-er“, zit. nach: Zygmunt Krasieński, *Mémoire à l'empereur Napoléon III*, in: Ders., *Pisma* [Schriften], hrsg. v. Jan Czubek. Bd. 7, Warszawa 1912, S. 313-330, hier S. 315.
- 111 „Il [Der Kommunismus; H.-J. B.] se préparera des voies plus obscures et plus efficaces. Il tendra la main à toutes les sociétés secrètes, à toutes les conspirations, à toutes les trames ténébreuses d'un bout de l'Europe à l'autre. Il les payera de son or et les appuiera de ses intrigues. En un mot, il mettra toute sa puissance au service de la révolution sociale“, in: Ebenda, S. 316 f.
- 112 „La Russie au contraire, c'est la révolution debout, organisée, disciplinée, armée d'un million de baïonnettes en frappant aux portes du monde!“, in: Ebenda, S. 318.
- 113 „depuis l'attentat qui raya la Pologne de la liste des empires, il n'y a plus eu jamais d'ordre ni de stabilité sérieuse en Europe. Vous n'avez vu que révolutions au sein des peuples ou guerres de mutuel asservissement entre eux“, in: Ebenda, S. 322.
- 114 „On a surtout dans des derniers temps accusé beaucoup les Polonais d'instincts révolutionnaires et l'on prétend les avoir vû sur toutes les barricades, même sur celles, ou il est avéré qu'il ne s'en trouvait pas un seul. Toute accusation de ce genre est puérile; (...). Cette fière donc ce n'est pas la révolution évoquée par lui-même, mais c'est la révolution qu'on lui impose et qu'il est forcé de subir“, in: Ebenda, S. 324 f.
- 115 „Wszystkie powstania narodowe zwichnięte i karane, i uciskane przemieniają się na rewolucją socjalną“, in: Zygmunt Krasieński, *Listy do Koźmianów* [Briefe an die Koźmians], hrsg. v. Zbigniew Sudolski. Warszawa 1977, S. 297.
- 116 „Nie w Polsce zniknął duch rewolucyjny (...) taki naród nie może przestać być rewolucyjnym i nie przestanie nim być, choćby – nie małe, nic nie znaczące wyjątki, ale tysiące zazartych

6. „Aufstand“ versus „Revolution“: Die Kanonisierung des nationalen Aufstandsbegriffs in Polen (1863–1905)

Auch die polnische politische Agitation von 1862, die in den Januaraufstand von 1863 mündete, verwendete noch eine revolutionäre Phraseologie, die nun aber stärker national gewendet wurde. Bereits Bakunin besaß 1862 ein Bewusstsein für die polnischen Opfer und den Abgrund, der zwischen Polen und Russen stehe. Dennoch müsse ein slavisches revolutionäres Aktionsbündnis zwischen freien Russen und freien Polen, zwischen dem bäuerlichen Russland und dem bäuerlichen Polen möglich sein. Feinde seien dabei die „drei deutschen Regierungen“ in Berlin, Wien und Petersburg (!), das Motto müsse lauten: „Schicken wir unsere Tataren nach Asien, unsere Deutschen nach Deutschland.“¹¹⁷

Unter den Eliten des Januaraufstandes war eine revolutionäre Phraseologie noch verbreitet, wobei nun aber das Element der Tradition in den Vordergrund rückte. Oskar Awejde (1837–1897) äußerte bei Verhören im Januar 1866 gegenüber dem Vernehmungsrichter, er sei von den „Grundsätzen unserer revolutionären Väter“ stark beeinflusst, wonach das Land nur durch die Revolution zu befreien sei.¹¹⁸ Er stehe im Banne der polnischen Literatur, die „mit Feuer und Gefühl für die junge Generation ein fantastisches, auf Sand aufgebautes Revolutionsgebäude errichtet habe. Eine Unmenge Papier beschmierten die revolutionären Väter damit, zu lehren, wie man eine Verschwörung anlegt, wie man sie durchführt, wie man das Volk einigt, um eine Revolution zustande zu bringen und diese zu leiten.“¹¹⁹ Sicherlich ist bei diesen Aussagen die Zwangslage der Verhörten zu berücksichtigen, die zudem suchten, Verantwortung auf andere – im Idealfall nicht zur Rechenschaft zu ziehende, da bereits verstorbene oder im Ausland lebende – Autoritäten abzuwälzen.

Ein anderer Beschuldigter, Zdzisław Janczewski (um 1841–1875), bemühte sich, zwischen den verschiedenen Begriffsebenen eines „Revolutionärs“ im öffentlichen Gebrauch zu differenzieren:

„Die Polen nennen Revolutionäre nur die, die mit Waffengewalt, also durch eine Revolution, die polnische Unabhängigkeit wiedergewinnen wollen – dieses sind Demokraten oder Revolutionäre oder Rote. (...) Bei den Demokraten sind die Bezeichnungen: Revolutionär – Demokrat – Roter eindeutig. Der Adlige – Konservative – Aristokrat – Klerikale (infolge seiner Überzeugungen) – die Begriffe sind ebenfalls eindeutig – die

wczoraj rewolucjonistów zamieniały się na nędznych nieodważnych dyplomatów polskich“, aus: Dwa ostatnie lata [Die zwei letzten Jahre], in: *Demokrata Polski*, 20.2.1856, zit. nach Barszczewska-Krupa, *Reforma* (wie Anm. 56), S. 278 f.

117 „Renvoyons nos Tatares en Asie, nos Allemands en Allemagne“. A.M. Bakounine, *A mes amis russes et polonais*. Leipzig 1862.

118 *Powstanie styczniowe. Materiały i dokumenty. Zbiór zeznań śledczych o przebiegu powstania styczniowego* [Der Januaraufstand. Materialien und Dokumente. Bd. 6 Sammlung der Verhörprotokolle über den Januaraufstand]. Wrocław (u.a.) 1965, S. 90-100, hier S. 92: „Najgłówniejszymi zasadami naszych ojców-rewolucjonistów były (...)“

119 „aby z ogniem i uczuciem zbudować dla młodego pokolenia fantastyczny, istotnie na piasku budowany budynek rewolucyjny. Masę papieru ojcowie-rewolucjoniści popsuli na to, aby uczyć, jak robić spisek, jak go prowadzić, jak zjednać lud, aby zrobić rewolucję i jak nią kierować“ in: Ebenda, S. 94 f. (Aussagen Oskar Awejde).

Weißten. In Bezug auf die russische Regierung sind beide Gattungen von Menschen Revolutionäre.“¹²⁰

Die letzte Auffassung kann natürlich auch einen Einfluss der Untersuchungskommission wiedergeben, die die von Janczewski geschilderten Gruppen in eine „revolutionär-demokratische“ und eine „revolutionär-konservative“ Partei unterteilte.¹²¹ Auch bei den polnischen Eliten in den nicht unmittelbar am Aufstand beteiligten preußischen und österreichischen Teilungsgebieten war die Wahrnehmung nicht eindeutig. Der vielgelesene Schriftsteller Józef Ignacy Kraszewski (1812–1887) fasste seine Position in der Novelle „Wir und die Anderen“ zusammen, wobei die im Titel beschworene Trennlinie zwischen Polen und Russen verläuft. Zu Beginn der Handlung wird in einem suggestiven Gespräch zwischen Jeremi, einem alten „Aufständischen“, und Władysław, einem jungen Aktivisten, jedoch die angebliche Differenz zwischen den alten „Aufständischen“ und modernen „Revolutionären“ verkündet. Laut Jeremi übersteigt die vor den Jungen liegende „Aufgabe bei weitem ihre Kräfte. Revolution und nationaler Aufstand benötigen ein ganzes Volk und dazu muss das Volk einig sein.“¹²² Dem widersprächen jedoch die modernen Strömungen: „Auf das polnische Pflänzchen haben die Moskowiter ihre revolutionären Triebe aufgepfropft (...). Ihr seid Moskowiter und wisst nichts davon. Nicht Kościuszko und Pułaski, nicht die Małachowskis und Rejtans, sondern die Pestels und Bakunins handeln und reden durch euch.“¹²³

Trotz solcher Stimmen dominierte in der Außenwahrnehmung 1863 stärker als 1830 nun die Vorstellung eines nationalen Aufstands.¹²⁴ Die polnischen Eliten in Galizien und Preußen distanzieren sich immer stärker vom Revolutionsbegriff, der die eigenen Anstrengungen diskreditierte und die nationale Reorganisation beschädigte. Aus dem Umkreis der Lemberger Zeitschrift „Czas“ wurde 1864 solchen Bestrebungen von Karol Widman eine klare Absage erteilt: „Das 19. Jahrhundert ist nicht revolutionär. Was wir in unseren Zeiten Revolution nennen, ist nur die Aufteilung des Erbes des letzten Jahrhunderts zwischen den Völkern. (...). Am meisten verwundert diese Illusion bei den Polen (...). Wenn für irgendeine Nation das 19. Jahrhundert ein revolutionäres ist, dann am wenigsten für Polen.“¹²⁵

120 „Polacy nazywają rewolucjonistą tylko tych, co siłą oręzą, czyli przez rewolucję, chcą odzyskać niepodległość Polski – są to demokraci albo rewolucjoniści, albo czerwoni. (...) U demokratów przeto znaczenia: rewolucjonista – demokrat – czerwony są jednoznaczne. Szlachcic – konserwatysta – arystokrata – klerykał (pod względem przekonań) – reakcja są także jednoznaczne – biały. Względnie do rządu rosyjskiego tych obydwu gatunków ludzie są rewolucjonistami“, in: Ebenda, S. XIII.

121 Ebenda, S. XIV ff. sowie die späteren Veröffentlichungen des vernehmenden Mitglieds der Warschauer Untersuchungskommission, Piotr Cugałowski († um 1903), im Dziennik Warszawski.

122 „(...) zadanie daleko większe nad wasze siły. Pojmuję ją rewolucją, a raczej przypuszczam powstanie narodu całego, ale na to potrzeba ażeby naród był cały“. [Józef Ignacy Kraszewski,] *My i oni. Obrazek współczesny [Wir und die Anderen. Ein zeitgenössisches Gemälde]*. Poznań 1865, S. 16.

123 „Na polskiej płonce wszczepili Moskale rewolucyjną latorośl swoją (...). Moskalami jesteście nie wiedząc o tem. Nie Kościuszko i Pułaski, nie Małachowscy i Rejtanowie, ale Pestele i Bakuniny przez was czynią i mówią“, in: Ebenda, S. 17 f. In dem Bild werden die Ikonen des nationalen Widerstands des 19. Jahrhunderts russischen Revolutionären gegenübergestellt.

124 Agaton Giller, *Historia powstania narodu polskiego w 1861–1864 r.* [Geschichte des polnischen Nationalaufstandes 1861–1864]. 4 Bde., Paryż 1867–1871.

125 „Wiek dziewiętnasty nie jest rewolucyjny. Co my, w naszych czasach, nazywamy rewolucją, to

Aus polnischer Sicht müsse der Revolutionsbegriff umgekehrt werden: „Die Teilung Polens war ein revolutionärer Akt, er zerstörte die bestehende Ordnung in Europa. Der Kampf gegen die polnische Nationalität ist revolutionär, denn sein Ziel ist die Vernichtung der alten historischen Rechte der Nation.“¹²⁶ Heute komme es dagegen auf gänzlich andere Ziele an. Die Selbstverwaltung der Nationalitäten, die geistigen Aufgaben und Kräfte der Nationalitäten seien zu stärken. Auf den russischen Fall übertragen heisst dies für Widman: „(...) ein Kampf der christlichen Grundlagen mit dem Heidentum, der Bildung mit der Finsternis, der nationalen Freiheit mit dem Absolutismus, der neuen, rein geistigen Herrschaft der Religion mit dem heidnischen orthodoxen Zarentum ist ein Grundzug der heutigen polnischen Bewegung.“¹²⁷ In dieser programmatischen Erklärung kündigt sich die neue Bewegung der „organischen Arbeit“ an, die Aufstands- oder gar Revolutionsplänen äußerst kritisch gegenüberstand.

Im Kontext dieser Arbeit an den „nationalen Grundlagen“ setzten sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die Bezeichnungen „Novemberaufstand“ für die Ereignisse von 1830/31 und „Januaraufstand“ für 1863 durch, da der Revolutionsbegriff immer stärker von den Inhalten einer sozialen und sozialistischen Umwälzung in Anspruch genommen wurde, während die zeitgenössischen polnischen Eliten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ausschließlich den nationalen Unabhängigkeitskampf betonen wollten. Der Revolutionsbegriff wurde nun dezidiert vermieden.¹²⁸ Eine besondere Rolle spielten hierbei auch die konservativen galizischen Eliten, aus denen sich die ersten professionellen Historiker rekrutierten, die die entstehende polnische Geschichtsschreibung prägten. Begünstigend wirkte sich die Aufspaltung des Großen Exils in mehrere Lager aus, die sich entlang der entstehenden politischen Parteien organisierten. Liberalkonservative Gruppen lehnten den Revolutionsbegriff nun entschieden ab.

In das polnische Gedächtnis und auch in die europäische Geschichtsschreibung ging die polnische Geschichte zwischen 1789 und 1863 deshalb ausschließlich als eine Kette von nationalen Aufständen aus der Perspektive der Unterdrückung polnischer nationaler Aspirationen im 19. Jahrhundert ein. Diese Festschreibung ist angesichts der zeitgenössischen, zwischen „Revolution“ und „Aufstand“ oszillierenden polnischen Geistesgeschichte zu eindimensional, da ausschließlich die nationale Emanzipation in den Vordergrund gerückt wird und die im Revolutionsbegriff fassbaren europäischen Diskurse zurücktreten oder gezielt vergessen werden. Aus der Perspektive einer transnationalen Begriffs- und Ideengeschichte

jest tylko podziałem spuścizny zeszłego wieku między narody. (...). Najbardziej zastanawia to złudzenie u Polaków (...). Jeżeli dla którego narodu wiek dziewiętnasty jest wiekiem rewolucyjnym, to najmniej dla Polski.“ Karol Widmann, *Narodowość a rewolucja. Studium polityczne* [Nationalität und Revolution. Eine politische Studie]. Lwów 1864 (Nowe podstawe praw narodowych. 1), S. 2 f.

126 „Rozbiór Polski był aktem rewolucyjnym, obalił on istniejący porządek w Europie. Walka przeciw narodowości polskiej jest rewolucyjną, bo celem jej jest zburzenie dawnych praw historycznych narodu“, in: Ebenda, S. 102.

127 „Walka zasad chrześcijańskich z pogaństwem, oświaty z ciemnotą, swobody narodowej z absolutyzmem, nowego, czysto duchowego władztwa religji z pogańskim carstwem cerkiewnym jest cechą dzisiejszego ruchu polskiego“, in: Ebenda, S. 358.

128 Vgl. etwa die Ansprachen zum 50. Jahrestag des Novemberaufstands, z.B. von Edmund Różycki in Krakau am 29.11.1880, Druck in: Kocój, *Od Sejmu Wielkiego* (wie Anm. 11), S. 151 ff.

ist dagegen die weitgehende Integration der polnischen „Aufstände“ in den europäischen Revolutionsdiskurs zu betonen. Eine vergleichende Diskursgeschichte des östlichen Europa unterstreicht zudem die Ausstrahlung des polnischen Revolutions- und Aufstandsdiskurses in der gesamten Großregion.